

# Merseburger Correspondent.

Ersteinstägliche  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr;  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernschreiber,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 58.

Sonntag den 8. März.

1896.

## Ein nationalliberales Gesetz.

Die viertägige Generaldebatte über die Zuckerverordnung ist in der That zu Ende gegangen, ohne daß die nationalliberale Partei ihre Stellung zu derselben anders documentirt hätte, als durch die Rede des Abg. Dr. Paasche, der in dieser Frage als Agent der Zuckersabrikanten fungirt. Die nationalliberale Presse pflegt sonst für die Würde des Parlaments lebhaft einzutreten. Entspricht es dieser Würde, wenn die Partei sich nur durch einen Abgeordneten vertreten läßt, der die schärfste Interpellation treibt? „Kriegen Sie auf der einen Seite mehr, als Sie auf der anderen Seite geben, nun, so wissen Sie ganz genau, Sie haben den Vortheil davon.“ So hat Paasche in einer Interessentenversammlung in Bromberg gesprochen. Auf der ganzen Höhe dieses Standpunkts bewegte sich seine Rede im Reichstage. Uninteressirte Leute haben von Anfang dafür gehalten, daß die Declamationen von den Kampfpriämien, die Frankreich zwingen würden, einer internationalen Beilegung aller Prämien zuzustimmen, nichts sind, als ein Feigenblatt für die Begehrlichkeit der Zuckerproduzenten; Herr Paasche hat das Verdict, den schlagenden Beweis geliefert zu haben, daß Frankreich gar nicht daran denken kann, seine Prämien abzuschaffen, einmal, weil seine Ausfuhr zu gering ist und dann, weil die französischen Prämien keine eigentlichen Ausführprämien sind, sondern Fabrikationsprämien und endlich deshalb, weil Frankreich in solchem Falle die Materialsteuer wieder abschaffen müßte. „Selbstverständlich hat Herr Paasche auch „bewiesen“, daß Frankreich seine Prämien nicht nach dem Vorgang Deutschlands erhöhen werde. Das glauben die Interessenten selbst nicht; wie hätte sonst der Landwirtschaftsrath eine Ermächtigung für den Bundesrath fordern können, die Prämien und die Verbrauchssteuer noch weiter zu erhöhen, wenn das Ausland seine Prämien erhöhe. Den Gipfel der Rhetorik aber hat Paasche erklimmt, als er den Beweis führte, daß die Ausfuhrprämien den Zucker billiger gemacht hätten. Er hat erzählt, vor 30 Jahren habe der Zucker in London unterhalb 40 Mk. gekostet; heute aber hätten wir eine Zuckerindustrie, die die bedeutendste auf dem Weltmarkt sei und dabei billige Preise. „Wenn Sie nun verlangen, fuhr Paasche fort, das die Prämien wieder abgeschafft werden, so vergessen Sie dabei ganz, daß Sie damit auch die durch die Ueberproduction bedingten billigen Preise wieder beseitigen und damit dem armen Manne sein nothwendiges Nahrungsmittel wieder verheuern.“ Und daraus zieht Paasche den Schluß: die Prämien sind nicht etwa zu Hunderttausenden und Millionen den Fabriken, sondern den Consumen ten zu Gute gekommen. Wenn also Herr Paasche u. Gen. eine Prämie von 4 Mk. fordern, die natürlich die Consumen ten in der Form einer höheren Verbrauchsabgabe aufbringen müssen, so thun sie das nur, um den Consumen ten das, was sie ihm aus der einen Tasche herausziehen, wieder in die andere hineinzufüttern! Der Unterschied ist nur, daß der Consument, der zahlt, der deutsche ist, und der Consument, der das Geld einsteckt in England, Amerika u. s. w. wohnt. Das ist die Logik des Herrn Paasche, des Vertreters der nationalliberalen Partei bei der Zuckerverordnung! In einem Debattirclub läßt man sich dergleichen logische Kunststücke gefallen, aber im Parlament! Gegen Herrn Paasche sprach am letzten Tage Herr Director Köstke, der seit der letzten Session die nationalliberale Partei verlassen hat, weil er ihre Wege nicht länger mitgehen will und der gar nicht zu Worte gekommen wäre, wenn es von den Herren von Bennigsen und Genossen abgegangen hätte. Köstke, der in dem zuckerrichen Anhalt gewohnt ist, konstatierte, daß die Zuckerindustrie von Nothstand nichts wisse; die Bilanz des nächsten Jahres werde eine günstige sein. Die Zuckerindustrie bedürfe keiner Unterstützung und die

Vorschläge des Entwurfs würden auch die Industrie nur schädigen. Geradezu niederstimmend für die Vorlage war der Nachweis, daß die Vorlage für das in den Fabriken angelegte Kapital eine Verzinsung von 18 pCt. verlangt, daß eine solche Verzinsung schon durch den jetzigen Zuckerpriem gesichert ist und dennoch eine Prämie von 4 Mark verlangt wird. Der landwirtschaftliche Minister hat den Ribbenbau als das Rückgrat der Landwirtschaft bezeichnet — die Vorlage aber liefert den Ribbenbau dem Verlieben der Zuckerfabriken aus. Man wird ja nun sehen, ob die Agrarier, die sich alle die berufenen Vertreter der Landwirtschaft aufspielen, den Rath haben, den Herren Paasche und Gen. zum Siege über die Ribbenbauer und die Consumen ten zu verhelfen. Selbst Herrn v. Plösch scheint die Sache bedenklich, obgleich er sich über die höhere Verbrauchssteuer keine Sorge macht! Vorläufig steht das Problem, welches gelöst werden soll, so: Die an den 4 Markprämien beteiligte Gesamtzuckerproduction soll erheblich erhöht werden. Dazu bedarf es bei einer Erhöhung von 14 auf 17 Millionen Doppelcentner eines Mehr von 13 Millionen Mark, also von im Ganzen 49 Millionen (36 + 13). Die Regierung will aber den Ausgleich durch eine Herabsetzung der Prämien herbeiführen. Das Centrum beantragt die Erhöhung der Verbrauchsabgabe auf 24 Mk. In dem Maße, wie der Zuschlag zu der Verbrauchsabgabe herabgesetzt wird, muß die Prämie eine weitere Verminderung erfahren. Obendrein will von der Betriebssteuer oder wenigstens von der Staffelung dieser Steuer nach der Größe der Fabriken Niemand etwas wissen. Wie das Schiff der Vorlage zwischen diesen Klippen durchgesteuert werden soll, bleibt abzumachen. Daß die Interessenten das ihnen angebotene Geschenk nehmen, wenn sie es haben können, versteht sich von selbst. Indessen sollte man doch glauben, daß die scharfe Kritik, welche die Herren v. Standy, Köstke, Dr. Barth und Richter an der Grundlage der Vorlage geübt haben, und noch mehr die obendrein vergeblichen Bemühungen des Grafen Rasbomsky und des Herr v. Hammerstein, diese Kritik zu widerlegen, auf alle diejenigen Elemente des Reichstags nicht ohne Einfluß bleiben können, welche selbst bei dem Geleze nicht interessiert sind und noch ein Verständnis für die Pflicht der Abgeordneten haben, das Interesse der Allgemeinheit zu berücksichtigen.

## Zur Niederlage der Italiener in Aethiopien.

Die Neubildung des italienischen Ministeriums stößt auf große Schwierigkeiten. Der König führte längere Verhandlungen mit hervorragenden Politikern. Nach einer weiteren Meldung ist di Rudini mit der Bildung des Kabinetts betraut worden. Kriegsminister wird der General Nicotri. Aus dem Ministerium Crispi tritt kein Mitglied in das neue Kabinet über. Die Sitzung der Deputirtenkammer, in der Crispi die Demission des Kabinetts anzeigte, nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Es waren über 450 Deputirte anwesend und die Tribünen waren dicht besetzt. Draußen fand eine colossale Volksmenge, die durch Militär zurückgehalten wurde. Nachdem Crispi anscheinend sehr ruhig mit lauter Stimme die Mittheilung von der Demission des Ministeriums gemacht hatte, brach ein ungeheures Weisfallgetöse im Hause aus. Ein Theil der Deputirten wie der Zuhörer auf der Tribüne erbeudete sich wie besessen. Man rief „Evviva il re“ und schanderte Schimpfwörter an die Adresse Crispi's, der sich höhnisch nach rechts und links verbeugte. Die äußerste Linke schrie: „Hinaus, hinaus, hinaus! Fort mit den Dieben! Hinaus die Räuber und Mörder!“ Als Crispi zum zweiten Male sich erhob und den ironisch lächelnden Wunsch ausdrückte, daß es seinem

Nachfolger gelingen möge, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, erhob sich neuer Lärm, dem gegenüber der Kammerpräsident Villa ohnmächtig war. Crispi verließ darauf mit dem gemächlichen Kabinet den Saal, von einer Menge tobender und erregt gestikulirender Abgeordneter umdrängt. Schließlich sah sich der Präsident genöthigt, durch Militär die Tribünen räumen zu lassen, wobei es zu großen Standauffen namentlich auf der Journalisten-Tribüne kam. Als der Präsident die Sitzung aufgehoben hatte, beschwerten sich mehrere Abgeordnete, da einige von ihnen Di Rudini aufgefordert hätten, zu sprechen, und weil die äußerste Linke den Antrag eingebracht hatte, das Kabinet in Anklagezustand zu versetzen. Nach der Sitzung kam der Präsident der Kammer in eine Versammlung der Opposition und legte die Gründe klar, die ihn bewogen hätten, die Sitzung zu schließen; außerdem übernahm derselbe den Antrag, dem Könige den Wunsch der genannten Versammlung zu übermitteln, daß die Krise sobald wie möglich gelöst werden möge.

In der Stadt Rom herrscht gewaltige Aufregung. Ueberall hörte man wilde Schmähe und Verwünschungen auf Crispi und das Ministerium. Die Wohnung des Ministerpräsidenten war durch zahlreiches Militär- und Gendarmeneingebot geschützt. Ueber die Gegend, wo Crispi's Villa liegt, ist der Belagerungsstand verhängt und die Zugänge der Straßen durch Truppenabtheile abgeperrt. Um die Piazza Montecitorio zu säubern, mußten die Truppen zwei Mal mit gefälltem Bajonette auf die Menge eindringen, die dann in eifriger Flucht auseinanderstob. Verwundungen kamen nicht vor, etwa 20 Personen wurden verhaftet. Crispi's Wagen, der durch eine Seitenkassette nach dem Senatspalast fuhr, wurde von einigen Häuflein bemerkt und von einer solchen Menge begleitet, die ihm Schimpfwörter zurief; nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Wagen zu befreien. Der Kriegsminister, der über die Piazza Kolonna fuhr, wurde fürchterlich angepöffelt. Als Canolati mit den Abgeordneten Engel, Barzilai und Maza den Montecitorio verließ, umringte ihn die auf der Piazza Kolonna zurückgedrängte Menge und verlangte, daß er reden solle. Die Abgeordneten befreiten eine Droßke und hielten nach einander eifrig gestikulirend Reden an immer stärker anschwellende Mengen, welche die ganze Piazza Kolonna erfüllte, obwohl leichter Regen herabschröte. Jede Rede wurde von donnerndem Jubelgebrüll begleitet. Auch Nachmittags dauerten trotz des kräftigen Regens die Kundgebungen fort. Viele Ladenbesitzer schlossen ihre Geschäfte, es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Weitere Unruhen werden aus der Provinz gemeldet. In Mailand wurden viele Fenster-scheiben zertrümmert; die Inhaber begaben sich zum Bahnhof auf das falsche Gerücht hin, daß Truppen nach Afrika abgehen sollten, in der Absicht, dieselben an der Abreise zu verhindern; dort wurden wiederum Fenster-scheiben zertrümmert und einige Soldaten und Polizeibeamte verletzt; eine Abtheilung Soldaten rückte an und säuberte den Bahnhof; sowohl von den Soldaten und Beamten wie von den Bürgern wurden mehrere verletzt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfect veröffentlichte eine Bekanntmachung, in der er zur Ruhe mahnt und jede Zusammenrottung oder ähnliche Versammlungen verbietet. Auch in Parma kam es zu Unruhen durch den Streit eines Soldaten mit mehreren Individuen; hierdurch bildete sich ein Auflauf, und eine Abtheilung Soldaten, die anrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Abtheilung schob über die Köpfe der Menge hinweg und stellte die Ordnung bald wieder her.

Nach dem aethiopischen Kriegsschauplatz sind, wie die „Times“ aus Kairo meldet, zunächst sechs italienische Transportschiffe mit 3244

Soldaten an Bord von Port Said nach Massauah in See gegangen. Mehr wie viel Truppen die Italiener nach der Niederlage bei Abua jetzt verfügen, steht noch nicht sicher fest. An der Schlacht bei Abua nahmen 15000 bis 20000 Mann teil. Barateri verfügte aber Ende Februar über 26 Bataillone nationaler Infanterie (einschließlich Säger, Bergkletterer und Alpini) zu je 634 Köpfen (16484), 8 Bataillone eingeborener Infanterie einschließlich eines Landwehrcorps von 1000 Köpfen (9400), 1 eingeborene Schwadron (159), 10 nationale (darunter zwei 42 mm-Hotchkiss- und eine 9 mm-Mörserbatterie) und 2 eingeborene Gebirgsbatterien zu je 6 Geschützen (2000), 2 Festungs-Artilleriecompagnien (400), 2 Geniecompagnien (400), 3 Traincompagnien (600), europäische freiwillige Kavallerie (150), Barden (2600), durch Giftet schlagen, d. i. allgemeines Aufgebot, zusammengebrachter Landflurleute (6000). Zusammen rund 38000 Mann mit 72 Geschützen. Es bleiben also zu weiterem Widerstand gegen die vorrückenden Abessinier noch starke Truppenteile übrig, abgesehen von der Sammlung der zerstreuten Kadres. Das stark befestigte Asmara gewährt einen Stützpunkt für die weiteren Operationen.

Stark gefährdet ist die Festung Abigrat, von der jede Nachricht fehlt. Die Festung ist vollkommen abgeschnitten, und wird dem Schicksal Marafales raum entgehen. Die Belagerung besteht nur aus einem Bataillon unter dem Oberbefehl des Majors Pessinari. Außerdem sollen sich nach der Schlacht bei Abua 2000 Mann der aufgelösten Armee dort hin geschickt haben. Abigrat war der Stapelplatz für den Proviant und die Munition des Operationscorps.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Bei den Wiener Gemeinderatswahlen für den ersten Wahlkörper wurden 28 Liberale und 18 Antisemiten gewählt. Somit ist gegen die Wahlen im September vorigen Jahres ein Zuwachs von 4 antisemitischen Mandaten zu verzeichnen. Die Gesamtzahl beträgt 96 Antisemiten und 42 Liberale, gegen 92 Antisemiten, 45 Liberale und einen von beiden Parteien gemeinsam aufgestellten Kandidaten bei der vorigen Wahl.

**England.** Im englischen Unterhause erklärte der Lord des Schatzes Balfour, mit der Marine habe England genügend Mannschaften für alle Schiffe in Kriegzeiten. Keine Nation könne Küstungen ertragen, die jeder denkbaren Combination von Mächten gewachsen sein sollen. England müsse sich zufrieden geben, wenn die Flotte zu gestärkt werde, daß sie sich mit den zwei größten Flotten, die gegen England aufgebracht werden könnten, messen könne; dieses Ziel wäre in drei Jahren erreicht. Er sei überzeugt, daß das britische Reich jetzt sowohl an und für sich, als auch im Vergleich zur Stärke anderer Mächte besser vorbereitet zum Kampfe sei, als dies seit Generationen der Fall gewesen wäre. Englands Ausgaben für die Marine hingen von der Lage ab, in welcher es sich anderen Nationen gegenüber befände; und da die Regierung nicht im Stande sei, über die genaue Lage der Dinge in Europa und Amerika Aufschluß zu geben, sei es weder weise noch patriotisch, die Politik zu erörtern; er wolle jedoch bemerken, daß die Freundschaft zu anderen Nationen nicht gerade gefördert werde, wenn England die Faust gegen sie schüttele. — Das Unterhaus nahm den Antrag, in die Einzeldebate bezüglich des Marineetat einzutreten, mit 186 gegen 41 Stimmen an. In dem weiteren Verlaufe der Sitzung fragte Foster, ob Schritte gethan worden seien zur Förderung der am 26. Februar vorigen Jahres vom Unterhause angenommenen Resolution zu Gunsten einer Mitwirkung bei einer internationalen Münzkonferenz. Der erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, seit der Antwort, die er im August des vorigen Jahres gegeben habe, habe sich nichts ereignet, was ihn zu dem Glauben veranlassen könne, daß durch eine von der englischen Regierung in dieser Angelegenheit zu ergreifende Initiative irgend etwas gewonnen werden könne.

**Spanien.** Der spanische Ministerrath ermächtigte den Marineminister, zwei bereits fertige Kreuzer für den Preis von 6 Mill. anzukaufen und bewilligte bedeutende Summen zum Ankauf von Waffen. Mehrere englische Abheer boten der Regierung im Falle eines Krieges mit den Vereinigten Staaten ihre Hilfe an. — Wie die Zeitung „Dia“ meldet, telegraphirte der spanische Gesandte bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika Dupuy de Lome an das Ministerium, Präsident Cleveland werde, so lange er Präsident sei, sich weigern, die Aufständischen auf Cuba als kriegsführende Macht anzuerkennen und zu interveniren. — Neue Kundgebungen gegen Amerika fanden in

verschiedenen Städten statt. So wurden in Valencia die Fenster des amerikanischen Consulatgebäudes durch Steinwürfe zertrümmert. Die Polizei griff die Aufwiegler an und gestriekt sie. — Auf Kub a schreitet die Verwüstung fort. Nach Depeschen aus Havana sind im Districte der Buella de Abajo dreizehn Städte in Asche gelegt worden, darunter Cabanas, Bahajonada, San Diego Nunez, Santa Cruz, Palacios, Bajo Real de San Diego und San Diego de los Baños; die Städte San Juan und San Luis standen noch in Flammen, als die spanischen Truppen anlangten. Die Insurgenten räumten diese Städte und kehrten unter Gomez nach Matanzas und Princeton zurück.

**Nordamerika.** In Washington traten am Donnerstag die Commissionen des Senats und des Repräsentantenhauses zu einer Beratung zusammen. Nach kurzer Besprechung wurde der Beschluß des Repräsentantenhauses in Betreff Kubas an Stelle des ebenfalls die kubanische Frage betreffenden Beschlusses des Senats angenommen.

### Deutschland.

Berlin, 7. März. Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten gestern früh in Kretzow die Ausstellungsarbeiten. Am Nachmittag nahm der Kaiser in Potsdam an dem Wahl theil, das vom Offiziercorps des Leibgardehuzarenregiments zu Ehren des aus dem Regiment geschiedenen Majors von Dewitz gegeben wurde.

(In der Bundesratsitzung) vom Donnerstag wurden, wie ergänzend mitgeteilt wird, der Ausschussantrag, betr. die Veränderung des Zoll- und Salzsteuerverwaltungsbezirks-Gebiets für Mecklenburg-Schwerin, und die Vorlage, betr. das Halten von zum Verkauf bestimmten Vorräthen an Malzschrot in Brauereien, genehmigt. Es wurde ferner beschlossen, den Nordostseeland dem Seemat in Flensburg zuzuweisen und der Resolution des Reichstags, betr. die Herabsetzung der Patentgebühren, keine Folge zu geben. Außerdem wurden Eingaben behandelt.

(Der Besuch Goluchowski,) des österreichischen Ministers des Aeußeren, in Berlin steht, wie das „Wien. Fremdenbl.“ offiziös erklärt, keineswegs in urthätigen Zusammenhang mit den jüngsten Ereignissen in Italien. Die Absicht, den Besuch des deutschen Reichsanzlers in Wien durch einen Gegenbesuch zu erwidern, stand schon seit einiger Zeit fest. — Zweifellos aber werden die Vorgänge in Italien bei der Zusammenkunft der beiden Staatsmänner besprochen werden. Graf Goluchowski wird einen mehrtägigen Aufenthalt in Berlin nehmen.

(Die neuen Schiffsbewilligungen) der Budgetcommission haben, wie vorhergehende, sogleich die Segel aller Flottenkaufwünschen geschwellt. Die „Post“ erblüht in der Bewilligung „ein gutes Omen“ für den in der nächsten Session zu erwartenden eigentlichen Flottenverfüngungsplan.

(Die Bedeutung der Schutzimpfung) hat das Reichsgesundheitsamt in einer Denkschrift dargelegt unter dem Titel: „Blattern und Schutzimpfung. Denkschrift zur Beurtheilung des Nutzens des Impfses vom 8. April 1874 und zur Würdigung der dagegen gerichteten Angriffe.“ Der Denkschrift ist nach dem „Reichsanz.“ unter anderem zu entnehmen, daß die Zahl der Todesfälle an Pocken im Deutschen Reich in der Zeit von 1886 bis 1894 jährlich nur durchschnittlich 126 betrug. Hieron kamen rund 1/3 auf die der Einschleppung am meisten ausgelegten Grenzgegenden. Von 1 Million Einwohner erlagen bei uns in der Zeit von 1889 bis 1893 jährlich 2,3, dagegen in den französischen Städten 147,6 in Belgien 252,9, in Oesterreich 313,3, in Rußland (in der Zeit von 1891 bis 1893) 836,4. „Wäre bei uns die Blatternsterblichkeit so groß, wie in den genannten, nicht durch ein gleiches Gesetz geschützten Städten oder Ländern, so hätten wir nicht 126, sondern 7321, 12584, 15558 oder gar 41584 Menschen jährlich an Pocken verloren.“ In Bezug auf die Impfschädigungen heißt es in „Reichsanz.“: „Gewiß kommen Todesfälle nach der Impfung vor, aber deshalb sind sie nicht Folgen der Impfung; ist doch die Sterblichkeit der Kinder in den ersten Lebensjahren an sich schon bei uns, wie in allen anderen Ländern mit oder ohne Impfpflicht, eine so große, daß z. B. im Deutschen Reich im Jahre 1893 auf 1865 709 lebendgeborene Kinder etwa 413 925 Todesfälle von Kindern des ersten Lebensjahres, d. h. täglich 1134 solcher Todesfälle vorkamen. Diese Sterblichkeit ist sogar im Sommer aus bekannten Gründen eine erhöhte und steht während der Impfsperiode nicht still. Nur in vereinzelten Ausnahmefällen gehen von den kleinen Impfwunden, wie bei jeder Art von oberflächlichen Verletzungen vorkommt, Wundkrankheiten aus. An den Folgen solcher Unglücksfälle, die übrigens oft nachweislich durch Mängel in der Pflege dem Impflings seitens der Angehörigen verschuldet waren,

sind jedoch in den 9 Jahren von 1885 bis 1893 unter rund 22 Millionen geimpfter Kinder nur 88, also unter einer ganzen Million nur 4 gestorben.“ „Die Impfschädigungen“, so heißt in der Denkschrift, „müssen uns eine Mahnung sein, in der Sorgfalt bei der Symphegewinnung und bei der Ausführung der Impfungen nicht nachzulassen, sondern eher noch vollkommener zu werden als bisher.“

### Parlamentarisches.

**Deutscher Reichstag.** (Sitzung vom 6. März.) Im Reichstag begann heute die zweite Lesung der Gewerbeordnungsnovelle. Nach Art. 1. soll § 30 Abs. 1 der Gewerbeordnung einen Zusatz erhalten, wonach die Vergütung einer Concession für private Kranken-, Entbindungs- und Kranenanstalten auch dann erfolgen soll, wenn erhebliche Nachtheile oder Gefahren für die nächste Umgebung zu befürchten sind. Der Antrag Hollenker, basirte auch bei „Beiläufigen“ vorgeschlagen, wird gegen die Rechte und einen Theil des Centrums abgelehnt, und Art. 1. angenommen. Nach Art. 11. (§ 32 der G.-D.) soll die Concession für Schauplätzeunternehmer nur für das bei Ertheilung der Erlaubnis bezeichnete Unternehmen gelten. Zum Betriebe eines anderen oder eines wesentlich erweiterten Unternehmens soll es einer neuen Concession bedürfen. Ein Antrag Holzlegier auf Ertheilung des letzten Satzes wird in einer (von Richter beantragten) namentlichen Abstimmung mit 143 gegen 83 Stimmen abgelehnt, nachdem vorher ein Antrag Forster (Richter), der statt wesentlich veränderten lagen will, „wesentlich vergrößerten“ gegen Linke und Antisemiten abgelehnt war. Für Holzlegier stimmen Sozialdemokraten, Volkspartei, beide freisinnige Parteien, Antisemiten und Polen. Richter wollte diesen Artikel mit dem Antrag Holzlegier an eine Commission verweisen, mit Rücksicht darauf, daß die in Art. 11. berührte Frage in der vorjährigen Commission richtig behandelt worden. Er legte nahe, zu erwägen, ob nicht auch andere Artikel gleichzeitig an eine Commission verwiesen werden könnten, was Benjamins veranlaßt, die Verweisung der ganzen Vorlage an eine Commission zu beantragen. Darüber gab es eine lange Geschäftsordnungsdebatte. Mantuffel, Schäbler, Hise, Stumm priorisirten lebhaft gegen die beabsichtigte „Beschleppung“, worauf Paduade auf die ungemünzte Commissionsbehandlung im Vorjahr hinwies und den Einwand Hise's, daß ja die Punkte sich im vorigen Jahre namentlich an der zweiten Lesung so gut wie nicht berührt habe, mit der Bemerkung erwiderte, daß es in der ästhetischen Weisheit nur darauf ankommen sei, die Sache möglichst schnell zu beenden und, wie im Vorjahr bei der Brauwereinsteuer, die Minderheit reden zu lassen und einfach niederzustimmen. v. Stumm verstellte natürlich nicht auf die künstlich vorgezogen herbeigeführte Beschleunigung hinzuweisen und Liebermann präbte, daß er 50 freisinnige und Sozialdemokraten namentlich „in der Hand“ habe, die sich gedrückt haben, worauf Richter erwiderte, daß er von jeder den Grundgedanke der Freiheit, die Gesetze wie die Pöcker ohne Rücksicht auf die Minderheit durchzusetzen wolle, auch jederzeit präsent sein solle und daß das, was vorgelesen geschähe, stets passiren werde, wenn sie in Zukunft nicht präsent sei. Gegenüber dieser Drohung hielt Stumm eine Veränderung der Geschäftsordnung für dringend notwendig, worauf Richter ein Ende machte mit der Bemerkung, daß wir uns hier im Reichstage nicht im Königreich Stumm befänden. Art. 11. wird nach Ablehnung des Antrags Richter unverändert gegen die Linke angenommen. Die Debatte über Art. 11. (Einschleppung des Brauwereinsteuerausführens in Consumierereien) wird nach Ausführungen von Engels (gegen), Jacobsfötter (für) und Schreiber (gegen) um 5 Uhr am morgen vertagt.

**Abgeordnetenhause.** (Sitzung vom 6. März.) Im Abgeordnetenhause wurde heute bei der Fortsetzung der Beratung des Entwurfs zum Kapitel „Unterstützung“ die Debatte über die „Strafprofessoren“ fortgesetzt. Abg. Stöder, dem nachher Wastor Schall secundirte, lobte das Verfahren des Ministers und verlangte, daß bei jeder Reuebestimmung von theologischen Professoren eine Veräußerung mit dem Oberkirchenrath erfolge. Dienen Präsentationen der Orthodoxen traten die national-liberalen Abgg. Dr. Friedberg und Wastor entgegen, und namentlich Dr. Wastor erregte durch den Widerspruch der orthodoxen durch die Anknüpfungen mit den Ergebnissen der modernen Wissenschaft hinwies. Nachher trat noch Dr. Langerhans den erneuten Stöderischen Äußerungen entgegen. Wastor und Langerhans nahmen auch Gelegenheit, auf die Mängel der Kirchenverfassung, namentlich auf die Mängel bei den Generalsynoden hinzuweisen. Beim Kapitel „höheres Schulwesen“ traten die Abgg. Knödele und Wetekamp für eine Vervollständigung der wissenschaftlichen Hochschule ein, worauf vom Regierungsrath die Abgg. Wetekamp und Wastor, bezügl. einer anderweitigen Regelung der Ferienordnung erklärte Minister Boffe, es nicht zum zweiten Male mit dieser Sache versuchen zu wollen, da er mit der ersten Meinung übereinstimmen sei. — Die Beratung des Cultusetat wird am Sonnabend beim Kapitel „höhere Schulen“ fortgesetzt.

— In der Zuckersteuercommission sind die freisinnigen Gruppen durch die Abgg. Etni (südd. Volksp.) und Richter vertreten.

— Polizeiverordnungen vom 12. Uhr mitternachts bis 8 Uhr morgens will die Centrumpartei einführen. Sie hat deshalb zur Gewerbeordnung in Verbindung mit den Konserativen den Antrag eingebracht, die Polizeiverordnungen zu ermächtigen, den Ausführenden getränke und den Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus morgens vor 8 Uhr, sowie an Sonn- und Festtagen während des vormittägigen Hauptgottesdienstes zu verbieten, auch vorzuschreiben, daß die Kramläden, welche dem bezeichneten Gewerbebetriebe dienen, so lange geschlossen zu halten sind.

**Deutschland.**

(Minister von Hammerstein und der Bund der Landwirthe) Die „Dtsch. Tagztg.“ ereifert sich darüber, daß der landwirtschaftliche Minister v. Hammerstein in der Donnerstags-Sitzung des Reichstags, als Abg. v. Pils das Wort erhielt, sich von seinem Stuhl erbob und mit den laut gesprochenen Worten: Wenn dir redet, gehe ich hinaus, den Saal verließ. Die „Deutsche Tagesztg.“ meint, Minister v. Hammerstein werde es schwer, über den Bund der Landwirthe so leicht zu reden! Das Organ des Herrn v. Pils benennt alsdann den Minister, daß er neulich, als der Abg. Göb v. Olenhausen von den „Arbeitslosen“, mit denen der Bund in Mecklenburg Geschäfte zu machen suchte, gesprochen, dem „welschen“ Abgeordneten die Hand gedrückt habe; mit andern Worten, daß er lieber, als mit dem Bunde der Landwirthe, mit Leuten „sympathisire, die weniger fest auf deutschem und preußig-monoarchischem Boden ständen, als der Führer des Bundes. Jetzt fehlt nur noch, daß Herr v. Pils den landwirtschaftlichen Minister selbst als „Welschen“ an den Pranger stellt.

**XVI. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.**

Mersburg, 6. März. Der Vorsitzende Graf von Bartenleben eröffnet die Sitzung um 1 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Erster Punkt der Tagesordnung ist der Bericht der Anstaltscommission über die Provinzialauswahlschulvorlage betr. den Neubau der Hebammenlehranstalt in Magdeburg. Der schon aus Anlaß der ersten Lesung der Vorlage erwähnte Antrag des Provinzialauswahlschusses geht dahin, den Provinzialauswahlschuß zu ermächtigen, das bereits angekauft Grundstück durch Zukauf von weiteren 1500 Quadratmeter Grundfläche zum Preise von 20 000 Mk. zu vergrößern, auf dem erweiterten Grundstück die neue Hebammenlehranstalt zu erbauen und zur Ausführung dieses Baues und seiner inneren Einrichtung u. a. außer der schon bewilligten Summe weitere 155 000 Mk. zu verwenden. In der Debatte empfiehlt Berichterstatter Abg. v. Bredow Namens der Commission die Bewilligung der geforderten 20 000 Mark für den weiteren Grundwerb, ferner der geforderten Mehrkosten von 125 000 Mark für den Bau, die hervorgerufen seien durch die staatlichen Anforderungen an Neubauten von Krankenhäusern und durch den als richtig anerkannten Wunsch, mit der Anstalt eine in deren Interessen liegende, in bescheidenen Grenzen gehaltene gynäkologische Station zu verbinden; allein infolge der mitternächtlichen Verlegung betr. den Bau von Krankenhäusern habe der eigentliche Bauplan von über 900 Quadratmetern auf über 1100 Quadratmeter vergrößert werden müssen, was natürlich die Baukosten erheblich vertheuert. Der Kostenbetrag der gynäkologischen Station belaufe sich auf 30 000 Mk. Die Commission habe sich für Bewilligung dieses Postens ausgesprochen, weil die Räume dieser Station in Zukunft recht gut für die Anstalt selbst verwendet werden können. Schließlich habe sich auch die Commission der Mehrforderung von 10 000 Mk. für die Einrichtung angeschlossener Kantinen, die ganze Anschulsvorlage unverändert zu genehmigen. Die Bewilligung sei dringend und unbedenklich, denn die ganze Angelegenheit sei nunmehr seit 1884 reichlich nach allen Seiten hin erwogen. Der Landtag schließt sich hierauf ohne Wespung dem Antrage des Berichterstatters durch unveränderte Annahme der Vorlage an.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Anstaltscommission, betr. die Fortsetzung der Anstaltsbauten in Uchtspringe. Abg. Werner-Stendal führt aus, daß für die Anstalt in Uchtspringe 1. B. für den ersten Bauabschnitt (Centralanlagen und Einzelhäuser für 500 Kranke) 2 400 000 Mk. bewilligt sind. Diese Summe ist veranzgabt, die geplanten Bauten sind errichtet, die Anstalt ist am 1. October 1894 eröffnet und am Schluß 1895 mit 446 Kranken besetzt. Durch Raumersparnis und anderweitige Vertheilung sei Raum in den bisherigen Bauten für 625 Kranke geschaffen. Zur Zeit seien noch 68 Epileptische in Eracau (Zuganessstift) und 100 Epileptische in Nietleben und Altscherbitz in Anstaltspflege. Es könnte nun scheinen, als ob für diese 168 der Anstaltspflege bedürftigen Kranken schon jetzt in Uchtspringe noch genügend Platz sei, und daß noch einige Jahre gewartet werden könne mit der Vollendung der Anstaltsbauten bis zu einer Belegung mit 963 Kranken. Die Commission habe sich indes dafür entschieden, die Vorlage im vollen Umfang zur Annahme zu empfehlen. Im Jahre 1893 seien in unserer Provinz 336 Epileptische und 749 Wüde

als der Anstaltspflege bedürftig, aber nicht in ihr befindlich, festgestellt worden. Bediene man dazu die 100 Epileptiker in Nietleben und Altscherbitz, die Kranken in Eracau und die über den Etat hinaus in zwei kleinen Anstalten befindlichen 60 Kranken, so komme man zu einer Ziffer, die den schleunigen Ausbau der Anstalt zu Uchtspringe zu einem dringenden Bedürfnis mache. Zu bedenken sei ferner, daß Uchtspringe nicht bloß eine Pflegeanstalt, sondern auch eine Heilanstalt sei und als solche schöne Erfolge erzielt habe. Referent geht die einzelnen Posten der Vorlage durch, welche insgesammt einen Kostenaufwand von 7 420 000 Mark erfordert. Die Commission beantragt, diese Summe zu genehmigen. Nach einer längeren Discussion über die Bezeichnung einer in der erweiterten Anstalt zu errichtenden Baarenverkaufsstelle, welche nach dem Vorschlage der Commission einem vertheilten Wäcker übertragen werden soll, wird die Vorlage unverändert angenommen.

Es folgt als dritter Punkt der Tagesordnung der Bericht der Anstaltscommission über die Vorlage betr. den Ankauf von Grundstücken für die Landesheil- und Pflegeanstalt zu Uchtspringe. Es handelt sich, wie bereits früher erwähnt, um Ankäufe von Herrn Kröcher-Winzberg für 155 000 Mk. und um Ankäufe von Dr. Alt und vom Gastwirth Bethge für 22 500, zusammen rund für 185 000 Mk. Die Commission beantragt: „Provinziallandtag wolle unter Ablehnung der weitergehenden Anträge des Provinzialauswahlschusses letzteren ermächtigen, die dem Gastwirth Bethge in Bögitz mit zusammen 1067,54 ha gehörigen Grundstücke anzukaufen und zwar das Bethge'sche Grundstück zum Preise von höchstens 425 Mk. und das Dr. Alt'sche Grundstück zum Preise von höchstens 450 Mk. pro Morgen, außerdem auch dem Provinzialauswahlschuß empfehlen, auf den Austausch dieser Grundstücke gegen in der Nähe der Anstalt Uchtspringe gelegene Ländereien, insbesondere gegen den zwischen dem Anstaltsgelände und dem von Kröcher'schen Dorflich gelegenen von Kröcher'schen Wald Bedacht zu nehmen.“ Abg. Weidemann befürwortet den Antrag der Commission. Abg. v. Werder stellt und befürwortet den Antrag, der Provinziallandtag wolle prinzipiell die ganze Vorlage ablehnen, eventualiter den Provinzialauswahlschuß ermächtigen, die dem Gastwirth Bethge und dem Dr. Alt gehörigen Grundstücke zum Preise von höchstens 425 Mk. resp. 450 Mk. für den Morgen anzukaufen, wenn der Austausch dieser Grundstücke gegen in der Nähe der Anstalt Uchtspringe gelegene Ländereien, insbesondere gegen den Wald des Herrn v. Kröcher gesichert ist. — An der sehr lebhaften Debatte betheiligen sich die Abgg. Schneider-Magdeburg, Staude, Halle, von Lucius, Voigtel, von Jagow, Welsch-Kaunz und der Landeshauptmann Graf Winkingerode. Bei der Abstimmung wird der Provinzialantrag des Abg. v. Werder angenommen. Damit ist die ganze Vorlage abgelehnt und zugleich der Commissionsantrag erledigt.

Nächster Gegenstand ist der Bericht der Anstaltscommission über die Provinzialauswahlschulvorlage, betr. die Entlastung der Irrenanstalten von den geisteskranken Verbrechern. Die Vorlage beabsichtigt, a. die beiden Häuser des preussischen Landtags zu erziehen, auf die sonst. Staatsregierung einzuwirken, damit dieselbe für irre Verbrecher eigene, mit den größeren Strafanstalten zu verbindende Irrenabtheilungen errichtet, in denen auch solche geisteskrane Verbrecher Unterkunft finden können, deren Strazzelt abgelaufen ist. Als wünschenswerth bezeichnet es die Vorlage, daß auch angeklagte Personen, deren Beobachtung auf ihren Geisteszustand gerichtsfest angeordnet ist, in diesen Irrenabtheilungen aufgenommen werden. Weiterhin wird beantragt, b. zum Zwecke der Ermöglichung der vorläufigen Einrichtung einer besonderen, ausschließlich für irre Verbrecher bestimmten Siderheitsabtheilung in der Provinzial-Irrenanstalt Nietleben deren Höchstbelegungsziffer von 900 auf 800 Kranke herabzusetzen und zum Zwecke der Entlastung der Anstalt Nietleben die durch den 9. Provinziallandtag ertheilte Ermächtigung: bis zu 200 der Fürsorge der Provinz anheimgefallene unheilbare Geistesranke, deren körperlicher und geistiger Zustand solches als zweckmäßig und angängig erscheinen läßt, aus der Provinzial-Irrenanstalt in Privatpflege abzugeben, auf die Unterbringung von weiteren 100 ebenso beschaffenen Kranken auszudehnen. — Abg. v. Holly-Halle befürwortet als Berichterstatter der Commission in längerer Ausführung die Annahme des Theils der Vorlage unter a. an Stelle des Theils der Vorlage unter b. die Bestimmung zu genehmigen, zur vermehrten Unterbringung von

Irren in Privatpflege eine Summe bis zu 20 000 Mk. jährlich mehr in den Etat einzustellen. Die Ausführung der Vorlage unter b. würde jährlich 25 000 Mk. kosten; die Commission schlägt also eine Ersparniß von 5000 Mk. vor. Abg. v. Werder beantragt, den letzten Theil der Commissionsvorlage, betr. die weitere Unterbringung von Geisteskranken in Privatpflege, abzulehnen. Es sprechen noch die Abgg. v. Gerlach und Landesrath Thewes. Hierauf nimmt das Haus den Abg. a. und an Stelle von b. den Commissionsantrag unter Ablehnung des Antrags v. Werder an.

Es folgt der Bericht der Haushalts-Commission über die mit der Prov.-Anschulsvorlage, betr. den Provinzial-Haushalt für die Rechnungsjahre 1896/98 vorgelegten Sonder-Haushaltspläne, die sämtlich debattelos nach den Anträgen der Commissions-Referenten angenommen werden. Nur bei der Position „Altscherbitz“ entsteht eine kurze Debatte zwischen den Abgg. Wieders-Langenfals, Dr. Febr. Lucius von Ballhausen und dem Landeshauptmann Grafen von Winkingerode; bei dem Titel „Gastwirthschaft zu Uchtspringe“ empfiehlt Abg. Ved.-Gardelagen die Einführung eines schriftlichen Verbindungsverfahrens und bei dem Titel „Kaufmännische Anstalt zu Weisensfeld“ bemängelt Abg. Bürgermeister Falkson-Weisensfeld in längerer Ausführung, daß der Bau noch nicht in Angriff genommen sei.

Landeshauptmann Graf von Winkingerode giebt darüber befriedigende Auskünfte.

Auf Veranlassung des Abg. v. Werder setzt das Haus den Antrag der Haushalts-Commission: Der Landtag wolle beschließen: Dem Provinzialauswahlschuß zur Erwägung anheim zu stellen, ob es sich nicht empfiehlt, gegen die Stadt Leipzig mit allen Mitteln vorzugehen, um die Verunreinigung der Elster durch Zuweisung der Leipziger Abwässer zu verhindern. Die Provinz sei durch den jetzigen Zustand besonders in dem Rittergute Altscherbitz sehr gefährdet, auf die morgige Tagesordnung.

Schluß der Sitzung 4 3/4 Uhr. — Nächste Sitzung: Sonnabend Vormittag 10 Uhr.

**Proviz und Umgegend.**

□ Halle, 6. März. (Schwurgericht.) Die Pferdretreiber Carl Jänike und Friedrich Reinboth aus Burgörner bei Hettstedt standen unter der Anklage des wissentlichen Weidebisses bezw. der Verleitung dazu. Hier trat das Eigenthümliche zu Tage, daß Jänike, von Gemeinbissen getrieben, sich selbst bei der Weidbisse des Weidebisses betheiligte und den v. Reinboth als seinen Verführer bezeichnet hatte. Die Ursache war eine geringfügige: Die Gebr. Reinboth hatten einem dortigen Wirth zwei Fäßchen Bier geflohen und solche bei Seite geschafft. Der Verdacht lenkte sich sofort auf sie und nur ihr Alibi nachzuweisen, bewarg Friedrich Reinboth den v. Jänike, so und so anzuklagen, was dieser auch that und durch Schwur vor dem Schöffengericht bekräftigte. Den Gebr. Reinboth half dies doch nichts, denn sie wurden wegen Diebstahls bestraft. Während sich der eine der Brüder bei dem Erkenntniß beruhigte, legte Friedrich Reinboth Berufung dagegen ein, die indessen verworfen wurde. Jänike blieb dabei, daß ihn sein damaliger Logiswirth Friedrich Reinboth unter Anwendung von Drohungen zum Weidebisse verleitet habe, was dieser entschieden bestritt und die Anklagen auf Haß des Jänike zurückführte. Die Geschworenen bejahen die Schuldfragen. Jänike wird zu 1 Jahr, Reinboth zu 3 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilt.

† Weisensfeld, 6. März. Die heute Nachmittag beendete erste Lehrprüfung am Seminar bestanden nach der S. Ztg. von 34 Examinanden 33. Aitem Verkommen gemäß gab die beiden zurückgebliebenen Klassen den Abgehenden unter Gesang das Geleit von der Anstalt bis zum Bahnhofe.

† Goldbed, 3. März. Eine unheimliche Hungerlur hat hier die Kage des Herrn Gastwirth S. durchmachen müssen. Gegen Ende des Monats Januar wurde im Saale des Gasthofes eine Bühne errichtet und die Kage ist jedenfalls in der Dunkelheit unter den Bau gestochen. Als nun heute eine Veränderung an der Bühne vorgenommen wurde, kam das bis zum Selett abgemagerte Thier zum Vorschein. Die Kage, die vier Wochen und drei Tage in der Gefangenschaft zugebracht hatte, ist sofort getödtet worden, da an ihrem Aufkommen gezweifelt wurde.

† Leipzig, 6. März. In Folge Umstehens der Abzweigungsweide unter dem fahrenden Zuge entgleisten Donnerstag früh 6 Uhr 40 Minuten an der Abzweigung der sogenannten Thüringer Verbindungsbahn aus der Bahnlinie Deutsch-Leipzig

die beiden letzten Wagen des Personenzuges 435 (Leipzig 6 Uhr 55 Minuten). Ein Reisender wurde verletzt; Beschädigung von Betriebsmitteln, Getreide und Weizen nicht bedeutend.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 8. März 1896.

\*\* Zum 9. März. Das deutsche Volk ist ein dankbares Volk und es gedenkt seiner Todten, auch wenn sie nicht unter die führenden Geister der Nation zählen; um wie viel mehr muß es gedenken des Mannes, dessen ganzes so thatenreiches Leben so eng und unaussprechlich verknüpft ist mit des deutschen Reiches Wiedergeburt, Ruhm und Ehre. Trist doch das Wirken des ersten deutschen Kaisers in allen Einrichtungen des Reiches täglich und stündlich entgegen, giebt es doch keine Maßnahmen in unserer Zeit, die sich nicht stützt auf jene Grundlagen, welche unter der Regierung Kaiser Wilhelm I. gelegt wurden. Rühmend können seinen Namen und seine Thaten die Mäler der Geschichte, zahlreich erheben sich in deutschen Landen die ihm zu Ehren errichteten Denkmäler und das gewaltigste Denkmal, das jemals einem Herrscher errichtet worden, es wird sich in Kürze erheben auf jenem Wesfelde, das Kaiser Wilhelm I. harte Hand von der Klauen Geträgde befreit. Das schärfste und dauerndste Denkmal aber, fester und unantastbarer als Erz und Stein, hat sich der große Helmlenkter selbst errichtet im Herzen des deutschen Volkes, des treuen Volkes, das vor 25 Jahren für Kaiser und Reich Gut und Blut geopfert hat. Die Trauer um den theuren Dahingegangenen, die vor acht Jahren so gewaltig die deutschen Herzen durchdrang, sie hat im Laufe der schmerzlichen Zeit liebender Erinnerung Platz gemacht. Verklärten Gesistes schaut hernieder auf die deutschen Lande der vielgeliebte deutsche Kaiser, segnend breiten sich aus seine Hände über das deutsche Volk und den würdigen Enkel, der heute den Kaiserthron jetzt und nahe ist und wieder sein liebendes Sorgen um des Reiches Wohlthat, Macht und Herrlichkeit. So möge denn auch der Tag der Erinnerung an den Tod Kaiser Wilhelm I. umflossen sein vom Gesühle der Dankbarkeit für den großen Todten und erfüllt von dem Ausdruck der Treue zu Kaiser und Reich, auf daß beide fortbestehen in Glanz und Herrlichkeit bis in fernste Zeiten.

\*\* Die Sammlungen für das Kaiser Wilhelm-Denkmal haben bereits ein recht glückliches Ergebnis geliefert. Es sind nämlich bis jetzt über eingegangen 7453 Mark, während weitere 3600 Mark gezeichnet bzw. fest zugesichert sind. Das ist gewiß ein höchst erfreuliches Resultat, und da noch gar manche Gabe von hier und auswärts zu erwarten steht, so dürfen wir mit Bestimmtheit auf die Errichtung eines Denkmals rechnen, das dem des Kaisers Friedrich völlig ebenbürtig ist. Bezüglich der Platzfrage hat noch keine Entscheidung getroffen werden können, doch neigt man sich innerhalb des Ausschusses der Ansicht zu, daß in erster Linie der Schlossgarten ins Auge zu fassen ist, und zwar derjenige Theil desselben, welcher dem Portal des neuen Ständehauses gegenüberliegt. Als unbedingt unumkehrbar erscheint es dabei natürlich, daß die an der Straße entlang führende unehrbare Mauer niedergelegt und durch eine entsprechende Einfriedigung ersetzt wird, sowie daß das Publikum eine Art Gewähr erhält, den Zutritt auch künftighin wie bisher den ganzen Tag über offen zu finden.

.. Die Privat-Theater-Gesellschaft, deren vorzügliche Leistungen wir an dieser Stelle schon zum öfteren Ermahnung gethan haben, veranstaltet kommenden Dienstag im „Lidol“ eine Vorstellung zum Besten des hier zu errichtenden Kaiser-Wilhelm-Denkmal, deren Programm ein besonders reichhaltiges ist und wollen wir deshalb nicht verfehlen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen. Eingeleitet wird dieselbe durch einen eigens verfassten Prolog. Demselben wird der vom Langlehner Herrn W. Hoffmann eingeleitete, entscheidende Scherz folgen, welcher kürzlich im Verein um seiner seltener Schönheit und Anmut willen einen wahrhaft hübschen Applaus hervorrief. Die Hauptnummer des Abends bildet dann das Blumenhals-Kabelgitarre Lustspiel „Die Großstadtluft“. Die theilweise vorzüglichen Schauspielerschen Kräfte des Vereins werden, unter der tüchtigen Leitung ihres Regisseurs, welcher sich J. J. auch durch Mitwirkung und Anwesenheit beim Grafen-Adolf-Festspiel unerschöpfbare Verdienste erworben hat, auch bei Aufführung dieses Stückes alle Kräfte einbringen, die Vorstellung zu einer möglichst abgerundeten zu gestalten. Hervorheben wollen wir noch, daß sich die decorative Ausstattung der Bühne beim Scherz wie in den Salons des Lustspiels, an den bewährten Händen des Herrn Decorateur Zandke befindet, welcher alles aufzubringen wird, die Aufführung auch nach dieser Seite hin so glänzend als möglich erscheinen zu lassen. Indem wir noch

darauf aufmerksam machen, daß die bei derartigen Aufführungen üblichen Subscriptionslisten zum Verkauf der Billets nicht in Umlauf gesetzt werden, sondern daß Billets hierzu nur in dem in Inseraten-theil genannten Verkaufsstellen zu haben sind, wünschen wir dem Verein zu seinem Unternehmen ein recht volles Haus, damit er sich in seinen Bemühungen belohnt sieht und eine nennenswerthe Summe zum Denkmalsfonds abliefern kann.

\* Eine Thierbändigerin, Fräulein Marianne Karelowski, wird sich vom heutigen Sonntag an kurze Zeit auf hiesigem Anlandspolce produciren, und zwar mit dressirten russischen Steppen-Wölfen. Die uns vorgelegten Prospektblätter sprechen sich über die Leistungen der kaum 15-jährigen Dame sehr anerkennend aus. Die ihr vorangehende Reklame berichtet u. a. die Schauer-mär, daß die ganze Familie der Thierbändigerin seinerzeit von Wölfen aufgefressen worden und letztere dadurch zu dem Entschlusse gekommen sei, solche Bestien zu bändigen. Daß sie es verstanden hat, ihren Entschlus durchzuführen, beweist wohl am besten das Verdienst, bei dem sie ihren Kopf in den Klauen eines Wolfes legt und dann auch noch einen Ringkampf mit der Bestie unternimmt.

\*\* Nächsten Montag beginnt unter Fa s t e n m a r k t, mit dem ein am Mittwoch auf dem Neumarkt stattfindender Viehmarkt verbunden ist.

\*\* In der gestrigen Nacht gegen 4 Uhr morgens ging ein Unwetter über unsere Stadt, das neben starken Regengüssen auch heftigen Hagel niedergehen ließ. Von verschiedenen Seiten werden sogar Gewittererscheinungen gemeldet.

\* Die Saale ist seit einigen Tagen infolge der milden Witterung, welche im oberen Laufe des Flusses den Gebirgsschnee zum Schmelzen bringt, erheblich gestiegen.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s Scheuditz, 6. März. Wie wir hören, ist man jetzt dabei, die neue Bahnlinie Scheuditz-Annaburg-Halle abzustecken. Die Bahn zweigt hinter der C. F. Weberischen Fabrik von dem Hauptgleise der Magdeburger ab; der Bahnhof soll auf dem Gelände zwischen der Holzfabrik und der C. F. Weberischen Fabrik errichtet werden. In unserer Stadt zeigten am Sonnabend ein Wär und ein Kamel ihre Künste. Als der Besitzer dieser Thiere mit denselben in die Mühlstraße einbog, scheuten die Pferde des Oekonom Mehnert vor dem ungewohnten Anblick der fremden Thiere. Trotzdem der Führer des Gelehrts sofort herabsprang, um die aufgeregten Pferde zu beruhigen, konnte er es doch nicht verhindern, daß dieselben das Gartenstadl des Herrn Ziegeleibesitzers Hund zerdrachen.

(Aus vergangener Zeit) Am 8. März 1871 reiste Bismarck nach Berlin ab. Wie damals viele Bismarck während seiner langen Amtszeit die großen Dationen nicht und so ging auch diese Reise ruhig und fast unbeschadet von statten, ohne daß an den Bahnhöfen Empfangsfeierlichkeiten und dergl. stattfanden. Am selben Tage wurden die Pariser Forts des linken Seine-Ufers den Franzosen übergeben.

Am 9. März 1871 wurden zwischen der deutschen Kriegführung und den Franzosen vereinbart, daß täglich 10000 Gefangene über Brennenstein, 14000 über Hamburg und je 4000 über Metz, Straßburg und München zurückgeführt werden sollten. Diese Vereinbarung konnte später in Folge des Kommuneaufstandes nicht eingehalten werden. — Am selben Tage kam es in Paris, wo die dort lebenden zahlreichen Deutschen (unter ihnen auch Johannes Schner) eine Feier zur Einigung Deutschlands veranstalteten, zu wüsten Ausfäherungen des Wobels gegen die Deutschen und zu wüsten Kämpfen und Unteregerien; die Deutschen blieben auch hier Sieger.

### Berichtigtes.

\* (Ein Legat) im Betrage von 1 1/2 Millionen Mark hat die Tochter des Bankiers von Wormann der Stadt Danzig zu gemeinschaftlichen Zwecken hinterlassen.

\* (Ein Neubau) führte am Freitag Nachmittag 3 Uhr in Hamburg Ude des Ulfenhorfer Weges und der Wapenhuberstraße ein und begann viele Arbeiter unter den Zimmerern. Bis jetzt sind fünf Tode und neun schwer Verletzte herangezogen.

\* (Die Cleophasgrube) in der etwa 1800 Personen beschäftigt sind, liegt in dem etwa 12000 Seelen zählenden Dorf Jalenze bei Natowitz. Die Cleophasgrube besitzt vier zu Tage tretende Schächte, den Schwarsfeld, Walter-, Rebe-, Cäjar-Schacht, und einen loc. toden Schacht, den Frankenberg-Schacht, der von unten nach oben getrieben und ungesättigt, 120 Meter unter der Erdoberfläche hindurch endet. Die Einfahrt der Mannschaften erfolgte durch den Rebe-Schacht und den Walter-Schacht und zwar letzteren Denkan Abend durch ersteren 70 Mann, durch letzteren 144 in die Grube. Schwarsfeld und Cäjar-Schacht sind einfache Wetter- oder Polzhänge-Schächte, welche keine Einfahrts-maschinen oder Leitern besitzen, auch zu Förderungs-zwecken nicht benutzt werden, sondern ausschließlich der Lüftung der Grube der Wetterführung, dienen. Auf der Sohle des toden Frankenberg-Schachtes, in einer Tiefe von 450 Meter, liegt die kolossale Wasserhaltungsmaße, die letzter der Stadt Natowitz Wasser zuführt hat, ist aber aus Fälligkeit bau dient, die Abzugsfähigen Wasserengen aus der Grube zu lassen. In der Holzammerung des Frankenberg-Schachtes ist noch der „Wesl. Hh. das Feuer ange-

brochen. Ob die heißen Rohrleitungen der Wasserhaltungsmaße die Entzündung hervorgerufen haben oder ob eine Unvorsichtigkeit vorliegt, das ist vorläufig nur Vermuthung; aber die wahrheitslieblich klingt die Angabe, daß mit Oel getränkte Pulwolle, die bei Seite geworfen worden war, durch einen verhängnisvollen Zufall Feuer fing und das Unglück herbeiführte. Durch die Dampfrohre der Maschine herrschte im Frankenberg-Schacht dauernd eine Temperatur von 20—30 Grad Wärme, so daß die Holzammerung dieses Schachtes, die später durch eine Einlenkung erleichtert werden sollte, völlig ausgetrocknet war und durch die erste einfliegende Flamme sofort in vollen Brand geriet, der sich stellenweise auch der einfliegenden Steinbohle mitgetheilt haben mag. Die umgebenen Wand-mauern stauten sich zunächst in der oben erwähnten Schachtbildung, senkten sich dann in die Querröhre, deren Holzammerung in der unmittelbaren Nähe des Frankenberg-Schachtes gleichfalls in Brand geriet und den Qualm vermehrte, der seinen Uhuu nach den zu Tage tretenden 4 Schächten suchte, alle Lebenskräfte, die er auf diesem Wege überholte, erlösend. Der schwere Rauch hat jedoch nicht nur Besondere von D. h. h. an der Westseite überdeckt und die Kermiten gelichtet, die er in der Weg zum Rettungsschacht zurücklegen konnte. Die in der Nähe des entfernteren Förderbaues arbeitenden Mannschaften konnten am ersten auf Rettung hoffen, und in der That sind also alle 70 Mann gerettet worden, welche in der Rettungsgrube eingefahren waren, dagegen sind von der in der Wettergrube eingefahrenen Besatzung nur diejenigen gerettet worden, die in der Nähe des Schachtes arbeiteten und die Aussicht nach vor den herangehenden Wand-mauern erreichen konnten, den Zenten aber, welche in der Richtung auf Schwarsfeldschacht zu beschäftigt waren und die zwischen sich und dem Frankenberg-Schacht den brennenden Frankenberg-Schacht hatten, war der Weg durch die Wand-mauern und die glühende Wale, welche sich aus der vom Feuer erfassten Bohle bildeten, abgeschnitten. Zwar glückte es einigen, bis in die Nähe des Wetterbaues zu gelangen, aber unmittelbar vor der Rettungshalle mußte auch dort mancher Brave, den die Kräfte verließen, abgeben. Die Hauptmenge der noch unten verbliebenen Mannschaften verließen die Wand-mauern, welche die Aussichtsschächte Rebe und Walter herren, zu den beiden entlegenen Wetterbaues: Schwarsfeld und Cäjar, die je etwa zwo-tausend Meter von den Fahrtrichtungen entfernt liegen. Aber der Rauch war hinter den Todgeweihten, die in der Befestigung an den Versuch einer Abdämmung der rauch-führenden Querröhre wodurch sich vier Mann in einer Nebenstrecke das Leben erholten — nicht gedacht zu haben scheinen oder ihn der Rauchmasse gegenüber nicht ausfinden konnten, und hätte sie ein, noch hätte sie die Wettergrube erreicht wurden. Durch den Schwarsfeldschacht verjuchte man zuerst Hilfe zu bringen, indem die Rettungsmannschaften im Käbel am Seile in die Tiefe zu fahren versuchten — vergeblich! Schon in der Tiefe von 20 Meter war der Rauch so dicht und stehend, daß sie schließendlich das Rettungs-signal geben mußten und selbst halberstarrt oben wieder ankamen. Daß die Rettungsmannschaften mit vollem Eifer nach der Hilfe zu bringen, mit dem Leben besahen mußten. Nur 3—10 Mann hat man lebend heraufgebracht. Einige der Reichen hatten die ungläublichen Stellungen angenommen. So brachte man eine heraus, die so geliebt lag, daß man sie nicht an die Trauergabe legen konnte. Da schoben einige Vergleiche den toden Kameraden an, laßen ihn auf die Schultern und trugen ihn so hinaus. Und brühen begann alsbald die Enttarnungshere auf offnem Wege, was dem nachschickenden, wo nachschickenden, ihren Kameraden in der Tiefe Hilfe zu bringen, mit dem Leben besahen mußten. Nur 3—10 Mann hat man lebend heraufgebracht. Einige der Reichen hatten die ungläublichen Stellungen angenommen. So brachte man eine heraus, die so geliebt lag, daß man sie nicht an die Trauergabe legen konnte. Da schoben einige Vergleiche den toden Kameraden an, laßen ihn auf die Schultern und trugen ihn so hinaus. Und brühen begann alsbald die Enttarnungshere auf offnem Wege, was dem nachschickenden, wo nachschickenden, ihren Kameraden in der Tiefe Hilfe zu bringen, mit dem Leben besahen mußten. — Andere Reichen wieder waren gänzlich unverändert und legen da als ob sie schliefen. Viele hatten auch die Hände gefaltet oder eine betende Stellung eingenommen. — Bis Freitag Morgen waren 101 Leichen aus der Cleophasgrube ans Tageslicht befördert. Nach der Liste der Eingefahrenen wird noch ein Mann vermisst, doch liegt die Möglichkeit vor, daß er überhaupt nicht eingefahren ist. — Von allen Seiten laufen reichliche Spenden ein.

G. (Aus dem Rheingau) Destrich, 5. März. Gestern Nachmittag 1/2 Uhr wurde die irische Hölle des Staatsministers v. Stoll in der Nähe des Rheingaus bei der Eisenbahnstation des nahen Mittelstein begehrt. Vorher war eine Feuerleiter in der Höhe des Bergringens flakt, an der als Vertreter des Kaisers Admiral v. Soden-Vibram, der einen prachtvollen Kranz am Sarpe des Entschlafenen niederlegte, bevohnte; Kammerherr v. Myp-teda vertrat die Kaiserin Friedrich, den Prinzen Heinrich Wittmeister v. Brenzel. Nach einem Chor-vortrag hielt Herr v. Soden als Destrich die erhabende Trauerrede, in der er den Todten als ein Vorbild deutscher Kraft und Treue feierte, er sei ein Ehrenmann im vollen Sinne des Wortes gewesen und habe Geelende mit dem Adel der Geburt vereinigt. Dem Leichenzug folgte die Kapelle des 80. Füßler-Regiments, aus Wiesbaden voraus; die beiden Söhne und der Schwiegersohn v. Stoll's folgten dem Leichenwagen, der von Marinofolaten eskortirt war. Das 1. Bataillon des Füßler-Regiments, zahlreiche Krieger- und Militärvereine, Söhne der Behörden, Beamte und Bürger aus Destrich und den benachbarten Destrichen schlossen sich dem Conduite an. Alle Wägen Mittelsteins wurden gelüftet. Am Ende des Trauerguges schritt ein Chor von 1000 Mann mit dem großen Todten noch ein letztes Gebet vor. Ein Chor und eine musikalische Ehrenkommission einer Füßler-Regiment beschlossen die Feier.

\* (Der Kaiser) schenkte nach dem „Berl. Tageblatt“ seinem Schwager, dem Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, eine neue, auf einer englischen Werk-erbauten Rennbahn.

\* (Auch gegen eine Kautions von 100000 M.) hat es die Staatsbank in Düsseldorf abgeschlossen, den So-mobachten Dr. Volkmann aus der Unterjudungs-haft zu entlassen.

Der Kaiser und die Kaiserin besuchten am Freitag Vormittag die Berliner Gewerbeausstellung in Treptow. Die Herren des Arbeitsausschusses empfangen das Kaiserpaar. Die Wanderung begann vom Chemie-Gebäude, dessen impoante Räume großen Beifall fanden, sodann nach dem Fischer-Gebäude und dem Alben-Panorama. Dann ging das Kaiserpaar über die sogenannte alte Welt, hinter das Mittel-See, über einen kleinen Wald auf die Bunte des Bunte-Schauspiels vertrieben. Hier besuchte mit seinen Bänden aus der Zeit des Großen Berlin'sche wohl eine halbe Stunde, wobei die augenfällige treue Wiedergabe des alten Rathhauses, die Gerichts-halle, sowie des Spandauer- und Georgenparks lobend an-

**Provinz und Umgegend.**

† Nordhausen, 5. März. Von einem sonderbaren Vorkommnis auf einem Bahnhöfe der hiesigen Gegend berichtet die „Nordh. Ztg.“: Am Sonntag Abend saßen auf dem betreffenden Bahnhof im Wartesaal 3. Klasse beim harmlosen Sonntagsvergnügen, Stal spielend, eine Anzahl angesehener Bürger, u. a. an dem einen Tische der Ditschulze und der Stationsvorsteher. Da öffnet sich plötzlich geräuschvoll die zum Wartesaal der höheren Klassen führende Nebenbürde und herein tritt der Amtsvorsteher, ein Freiherr. Derselbe schien, wie den Anwesenden auffallen mußte, sehr erregt zu sein. Er hielt an dem Tische, an dem der Ditschulze z. Karten spielte, sofort eine Rede über die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, unterbricht dieselbe aber alsbald, als er am Nachbarische einen als liberalen Mann bekannten Herrn aus dem ihm polizeilich unterstellten Orte, ebenfalls Karte spielend, sitzen sieht und fährt denselben unwirsch an: „Was machen Sie denn hier? Sie sind doch freisinnig und sind von jeher kein zuverlässiger Mensch gewesen.“ Darauf entgegnet der ob dieser Art mit ihm zu sprechen höchlich erstaunt: „Ja, freisinnig bin ich und bleibe ich, wenn auch noch tausend mal gewarnt wird. Trotzdem bin ich so zuverlässig, wie jeder andere auch.“ Bei dieser, wie man augenscheinlich, in Anbetracht der Anrede immer noch äußerst respektvollen Antwort geräth der Herr Amtsvorsteher in eine in der Sache mit nichts zu begründende Erregung. „Was haben Sie da gesagt“, schrie er. „Sie haben mich beleidigt, und wenn Sie das nicht „retourniren“, so werde ich Sie verhaften.“ Darauf keine Antwort, so werde endlich der Freiherr nochmals seinen Contrahenten fragt, ob er sich mit ihm vergleichen wolle. Das rührt endlich den Mann, und er sagt: „Ja, warum denn nicht.“ Hierauf entwickelte sich folgende Scene, der sich jedes Aufspiel mit Erfolg beachtlichen Könnte. Der Amtsvorsteher: „Sagen Sie dann mal: „Ich bin ein bundsgemeiner, ganz erbärmlicher Schuft.“ Der Herr: „Sie sind ein Schaf oder Schafkopf? Freisinn ist Wollinn!“ Der Freisinnige: „Nein, das sage ich nicht!“ Der Amtsvorsteher: „Dann lasse ich den Wachtmeister holen, und der muß Sie verhaften.“ Kurze Zeit darauf betrat denn auch der Wachtmeister den Saal. Zu einer ihm vom Amtsvorsteher ins Ohr geflüsterten Bemerkung lächelte der Beamte eigenhändig und — verhasste niemanden. Der Freiherr postierte sich inzwischen mit der Uhr in der Hand im Zimmer, offenbar wartend auf den Moment der für den 20 gültigen Polizeistunde um 11 Uhr. Als die Herren in Erwartung dessen aufhöhen wollten mit spielen, protestirte dagegen der Stationsvorsteher mit der Bemerkung, daß auf dem Bahnhöfe erst Freierabend werde mit dem Eintreffen des letzten Personenzuges. Darauf der Freiherr: „Ich habe die Polizei und gebiete Freierabend.“ Darauf der Stationsvorsteher: „Hier auf dem Bahnhöfe habe ich die Polizei und gebiete allein hier Freierabend. Und wenn Sie mich nicht in Fänge lassen, so werde ich bei meiner vorgelegten Behörde Beschwerde führen.“ Das Kartenspiel hörte auf, nicht aber die Wartesaalene. Ein Passagier aus Nordhausen trat in den Saal, um vor Abgang des Zuges noch etwas zu sich zu nehmen. Auch an dieser Person und Handlung schien der Herr Amtsvorsteher Anstoß zu nehmen, denn er eilte dem jungen Manne nach, verlangte von ihm die Vorzeigung seiner Fahrkarte, erklärte ihn für seinen Arrestanten und versuchte sogar dem Dampfzug Halt zu gebieten, als dieses u. a. auch den Fremden unterstützte. Der dem davoneilenden Zuge nachgeworfene Wunsch des Herrn Amtsvorstehers, den Delinquenten auf der nächsten Station anzusehen, blieb natürlich auch unerfüllt. Das ist — schließt das genannte Blatt — die in jeder Hinsicht wahrheitsgetreue Schilderung einer Bahnhöfscene am Ausgang des 19. Jahrhunderts, einer Scene von kulturgeschichtlichen Werth für die Nachkommen, von politisch-charakteristischem für die Gegenwart.

† Dresden, 5. März. Gestern kehrte der Tag wieder, wo vor einem halben Jahrhundert Prinz Georg von Sachsen, General-Feldmarschall der deutschen Armee, Generalspecteur der 2. Armeeabtheilung und kommandirender General des 12. sächsischen Armeecorps, der Bruder des Königs Albert von Sachsen, im Alter von noch nicht zwölf Jahren, in die Reihen des Heeres eintrat. Da dieser Tag im königlich-sächsischen auf den Festtag fiel, so wird die Armee den Jubiläumstag erst am 8. des Monats festlich begehen. Mitiniger Theilnahme blickt die deutsche Armee an diesem Tage auf den hohen Herrn, der im Felde als Führer des sächsischen Armeecorps letzteres zum

Siege geführt hat und dafür von unserem hochseligen Kaiser mit beiden Eisernen Kreuzen und dem Orden pour le mérite geschmückt, von Kaiser Wilhelm II. zum General-Feldmarschall ernannt worden ist. Bis zur Schlacht von Gravelotte-St. Privat hatte der jetzige König, damals Kronprinz Albert von Sachsen, das sächsische Corps geführt, und dieses hatte in dieser Schlacht durch Umgehung des rechten feindlichen Flügels bei Roncourt die Entscheidung herbeigeführt. Nach dem Zurückwerfen der Bazainischen Armee nach Metz erhielt der Kronprinz von Sachsen das Kommando über die Maas-Armee, die aus dem Garde-, 4. und sächsischen Armeecorps, sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division bestand; jetzt trat sein Bruder, Prinz Georg, an seine Stelle und führte das 12. Corps bei Beaumont und Sedan. Prinz Georg ist einer der ersten Soldaten des deutschen Heeres. Das sächsische Armeecorps hat er, wie damals im Kriege, so fast in 20 Friedensjahren tüchtig und trefflich geführt. Als des Reiches Feldmarschall ist er berufen, auch andere Theile des Heeres prüfend zu beaufsichtigen. Und sein Feldherrnauge ist scharf; es entgeht ihm kaum etwas. Die Treue im Kleinen, die peinliche Gewissenhaftigkeit, ohne die selbst die herrliche Feldherrnbegehung wenig Großes zu leisten vermag, sind Grundzüge seines Wesens.

**Vermissliches.**

\* (Am Eisernen Thore) trübten seit dem 29. Febr. die Wogen der Donau ungedindert durch den neuen Schiffahrtskanal, dessen Bau am 15. September 1890 begonnen wurde. Der Kanal, welcher zwischen Steinbämmen längs des serbischen Ufers die Felsenklippen und Felsenbänke umgeht, welche dem Eisernen Thore seinen Namen geben, ist fast drei Kilometer lang und drei Meter tief und bietet selbst dem größten Schiffe bei niedrigem Wasserstande ein 80 Meter breites Strebemittel, wodurch zu jeder Zeit und bei jedem Wasserstande eine gefahrlose Schiffsahrt durch die Katarakte des Eisernen Thores ermöglicht wird. In die beiden Steinbämme, welche den Kanal einengen, wurden ungefähr 300 000 Kubikmeter Gestein und 260 000 Kubikmeter Füllmaterial hineingebaut; aus dem Donaubette selbst wurden 400 000 Kubikmeter Felsen fortgezapfren. Dem Verlehe soll die neue Wasserstraße erst übergeben werden, wenn die übrigen Arbeiten an der oberen Mündung, sowie die Schiffahrtsstraße zwischen Osjeva und dem Eisernen Thore fertig sind. Die feierliche Eröffnung des Kanals wird am 27. Sept. stattfinden und einen der hervorragendsten Momente der Millenniums-Feste bilden.

**Weissenfeller**  
**Bock-Bier**  
30 Fl. 3 Mark frei Haus  
empfehlen  
**Carl Schmidt,**  
Unterarkenberg Nr. 59.

**Kränze, Guirlanden**  
**und Bouquets**  
werden billig und sauber angefertigt.  
**Fraulein Naumann,**  
Siglberg Nr. 21.

**Betragene Kleidungsstücke,**  
Beuten, Möbel, Wäsche u. dgl. wechrlaust  
**H. Apelt, Delgenbe 4.**

**Blutarme**  
Schwächliche Personen gekräftigt zur allgemeinen Empfehlung mit Vortheil das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Bernhart'sche Eisenpulver**, es lüch die Bluten, regelt die Blumentheile, fördert Appetit und geistiges Ausleben. Schachtel 1.00 Mk., Reibehle 3.00, 4.20 Mk. **Wiederh. Hpt. Dr. Apotheke zum weißen Schwan, Berlin, Spandauerstraße 17.**  
Südlich in: Ferr. 12 Ferr. oxyd. Ferr. red. Ferr. carb. Cl. Amr. Calc. phosph. a. B. Chl. Sulfid. Rad. Sars. H. Vit. Lök. Isl. a. La. Pepsin. D. Calc. carb. II. Sacch. Lact. 19 Nbr. Merc. Amyl. 7. Sacch. 48.

**Lunge und Hals**

Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygonum) ist das vorzüglichste Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses in seiner Wirksamkeit einzig dastehende Kraut wächst nur in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wild wachsenden Knötlich. Wer daher an **Phthisis, Luftröhren- (Bronchitis), Katarrh, Lungenspitzen-Affectionen, Kehlkopf-Entzündungen, Asthma, Athemnoth, Brust-Beengung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten** etc. etc. leidet, man sollte aber davor warnen, welcher den Keim zur **Lungenschwindsucht** in sich vernurthet, verlange und bereits sich den Abdruck dieses Kräuterthees, welcher echt in Packeten a 7 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenberg a. Harz**, erhältlich ist. Brochure mit ärztlichen Ausweisungen und Attestaten gratis.

Sämmtliche Neuheiten in  
**Regenmänteln**  
sind eingetroffen.  
**Confirmanden-Kragen**  
mit Band und Spitze garnirt, bereits von Mk. 1,50 an.  
**Rossmarkt 1. Hugo Hartung.**

Galante für die Echtheit  
bieten nur diese Schutz-Marken  
**PERU-GUANO**  
der Centrale Guano-Fabriken  
gibt die besten Resultate.

Bedeutend ermässigte Preise!  
Nähere Auskunft ertheilen gerne die  
**Centrale Guano-Fabriken, Düsseldorf.**

**Billig! Specialität: Billig!**  
**Emailirte Wirtschaftsmittel**  
bei  
**Schmalestr. 29. E. Becker.**

**Holzpanzertisch,**  
sowie **Wasser** unter französischer Schube und Stiefeln fertig gut und dauerhaft  
**Emil Telschow, H. Siglberg 16.**

**H. Pfannenkuchen**  
**und Kartoffelkringel**  
empfehlen  
**Robert Heyne.**

**Kein Rusten mehr.**  
Ein gutes Gemüthsmittel sind bei allen **Güsten, Reizhusten, Hals-, Brust- und Lungenleiden** die **Heldtschen Zwiebelbonbons**. In Packeten a 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei **Herrn Schulze 111.**

Zur Anlage von  
**Gas- u. Wasserleitungen**  
sowie **Bierdruck-Apparaten**  
und zu allen daran vorkommenden Reparaturen empfiehlt sich bei prompter und billiger Ausführung  
**K. H. Elbe jun.,**  
Klempnerei, Unterarkenberg 11.

Das **Möbelltransportgeschäft**  
von **A. Dausing**  
hält sich bei vorkommenden Umzügen bestens empfohlen.  
Auch ist Gelegenheit geboten, allwöchentlich Umzüge nach Halle und Leipzig als Rückfracht zu billigen Preisen zu befordern.  
**A. Dausing.**

**Speisekartoffeln,**  
mehrere, wohlschmeckend, haltbar, pro Ctr. Mk. 8. — empfiehlt  
**Ed. Klaus.**

**M. Möllnitz,**  
Merseburg,  
**Gotthardstr. 16,**  
empfiehlt sich zur Abhaltung von  
**Auctionen,**  
zur Vermittlung von  
**Verkäufen,**  
**Verpachtungen,**  
**Hypotheken,**  
zur Aufertigung von  
**Nachlassverzeichnissen**  
etc.

**Eduard Hofer**  
in Merseburg,  
**Sötel zum Palmbaum.**  
Niederlage  
des Weinhandlung von Jo-  
hannes Stein, Spittlerstr., in Halle  
a/S. und Winkel 1/3/Stein.  
Verkauf sämtlicher in- und aus-  
ländischer Weine in Gebinden und  
Fässchen zu den Originalpreisen.

**Wer mit Erfolg** und billig  
alle Mühevollung (Bewerksstän-  
gung), — Porto und Rebenpfesen  
— ersparen will, wende sich an die  
älteste und leistungsfähigste  
**Annuncien-Expedition**  
**Haasenstein & Vogler, A.-G.,**  
Merseburg, Gotthardstr. 45.

**Glücksmüllers**  
Gewinnerfolge  
sind rühmlichst bekannt!  
**10.—14. März Haupt-Gewinn-  
ziehung zu Münster**  
**Lambert-  
Kirchenbau-Lotterie**  
9649 Gew. u. 1 Prämie, Hauptgew.  
ev. **300000 Mk.**  
spec. **200000 Mk.**  
**100000 Mk.**  
u. s. w. **Originallose à 10 Mk.,**  
Porto u. Liste 30 Pfr., so lange Vorrath  
reicht zu beziehen durch das  
**Bankgeschäft**  
**Ludwig Müller & Co.,**  
Berlin C., Breitenstr. 5,  
beim kgl. Schloss.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung  
ist die in 22. Aufl. erschienene Schrift  
des Med.-Rath Dr. Müller über das  
**gestörte Nerven- und  
Sexual-System**  
Preisbindung für 1. A. Briefmarken  
**Carl Röber, Braunschweig.**

**Holz pantoffeln,**  
dauerhaft, in Duzenden wie im Einzelnen zu  
billigen Preisen bei  
**J. Lehmann, Pantoffelmacher,**  
Breitenstr. 8, im Hofe.

**Große Auswahl**  
in  
**Schuh- und Stiefelwaaren**  
zu billigen Preisen empfiehlt  
**W. Grosse, Schuhmachermstr.,**  
Breitenstr. Nr. 5.  
Bestellungen nach Maß, Reparaturen  
schnell und sauber.

**Dürkopp's Fahrräder**  
sind allen voran!  
und werden in Haltbarkeit und leichtem Gang  
von keiner Concurrenz erreicht.  
**Dürkopp's Nähmaschinen**  
sind die Grobartigsten und mache ich ganz  
besonders auf **Dürkopp's Ringstich-  
maschinen** aufmerksam.

**Dürkopp's Original-  
Schuhmacher-Maschine**  
ist allen überlegen.  
Trotz 2600 Arbeitern ist die Fabrik nicht  
im Stande sofort zu liefern, der beste Beweis  
für die Güte des Fabrikats. Ich halte von  
obiger Firma 1896 ein Fabrikat und Näh-  
maschinen aller Systeme großes Lager und  
lade zur Befriedigung ergebenst ein.  
**O. Erdmann,**  
Stufenstr. 4.

**Otto Bretschneider, i. d. F. Graf**  
Merseburg, Dberbreitestraße 6,  
empfiehlt zu äußerst billigen Preisen  
**1a. 1a. Decimal-Brückenwaagen,**  
unter- u. oberhalbige Tafelwaagen  
in kostbarer Waare,  
Baagebalken,  
Messing- und  
Eisen-Gewichte.



**Ed. Klauss, Merseburg.**  
(Silberne Staatsmedaillen.) (Fernsprecher 27.)

**Portland-Cement,**  
**Grankalk,**  
**Chamotton,**  
**Gyps,**  
**Boot-Einfassungen,**  
**Thonrohre,**  
**Drainage-Rohre,**  
**Fußtröge,**  
**Essen-Aufsätze,**  
**Trottoir-Platten,**  
**Flur-Platten,**  
**Daehpappe,**  
**Daehleisten,**  
**Theer etc.**  
(Theerkessel etc. leihweise),  
**Carbolinum,**  
**Silberkies.**

**Von jetzt ab**  
findet der Verkauf von  
**Woll-, Posamentier-, Weiß-, Kurz-  
und Tapifferiewaaren**  
nur noch  
**Merseburg, Entenplan 2,**  
statt.  
Für das mir in meinem früheren Lokale von dem hochgeehrten  
Publikum Merseburgs und Umgebung geschenkte Wohlwollen danke ich  
verbindlichst und bitte höflichst, mir dasselbe auch fernhin bewahren zu  
wollen.  
Sachverständigenvoll  
**Moritz Schirmer.**  
**Für Confirmanden**  
empfiehlt ich  
**Corsets, Vorhemden,**  
**Handschuhe, Kragen,**  
**Strümpfe, Manschetten,**  
**Broschen, Shlipse,**  
**Armbänder, Gummiträger.**  
Zur Schneiderei: Besätze, Knöpfe, Seide,  
Zwirne, Schnure, Gaze, Futter, Stäbe  
**billigst.**

**Unentgeltlich**  
versende Anweisung zur Stetung von Lebens-  
versicherungen mit und ohne Vorkosten. (H. 1528.)  
**H. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstr. 29.**

**„Wilhelma“**  
Deutsche Kapital-Versicherungs-Anstalt in Berlin,  
empfiehlt sich für  
**Lebens-, Militär- und Aussteuerversicherungsanfragen**  
**Ferd. Aug. Kraus,**  
Inspector für Reg.-Bez. Merseburg,  
Merseburg, Friedrichstr. Nr. 3.

**Pariser, Wigron-  
u. engl. Macronen-Worte**  
empfiehlt im Ganzen sowie im  
Auschnitt  
**Gustav Schönberger jun.,**  
Gotthardstr. 14. Markt 19.

**Achtung!**  
Tresse zum Jahrmarkt in Merseburg mit  
der echten Schafwolle ein. Dieselbe  
läuft nicht ein, ist sehr gut für Schweifkäse,  
weich und dauerhaft. **Jean Berger.**  
Stand wie früher: vis à vis dem Hause  
des Fleischermeisters Meyer.

**Einkommensteuer-  
Reklamations-Formulare**  
sind stets auf Lager in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner, Ölgrube 5.**

**Sulzaer  
Pastillen**  
aus den Salzen der  
**Sulzaer Carl Alexander  
Sophien-Quelle**  
unter Kontrolle der Herren  
**Sanitätsrath Dr. Schenk**  
und **Dr. Löber,** Bad Sulza,  
bereitet, haben sich bei acuten u. chro-  
nischen Katarrhen der Nahrungsröhre, bei  
Säuren u. sauren Aufstößen, bei Erbrechen,  
Bläh, Blasenleiden etc. sehr bewährt.  
Der Preis pro Schachtel nur 85 Pfr.  
Nur echt, wenn auf jeder Pastille das  
Wort **Sulzaer** eingedruckt ist.

Su haben in Merseburg in der **Domapotheke.**

**Decimalkwaagen,  
Tafelwaagen,  
Gewichte**  
mit Merseburger Aichstempel  
empfiehlt billigst  
**Alb. Bohrmanns Nchf.  
W. Seibicke.**

**W. SPINDLER**  
Berlin C. und  
Spindlersfeld bei Goebenick  
**Färberel  
und Reinigung**  
von Damen- und Herren-  
Kleidern, sowie von Möbel-  
stoffen jeder Art.  
**Waschanstalt für  
Tüll- und Mull-Gardinen,  
echte Spitzen etc.**  
Reinigungs-Anstalt für  
Gobelins, Smyrna-, Velours- und  
Brüsseler Teppiche etc.  
Färberei und Wäscherei  
für Federn und Handwäsche.  
Annahme für Merseburg  
bei  
**Wilhelm Wolf,**  
Neumarktsthor 1.  
**Färberei und  
Chemische  
Waschanstalt.**

**Carl Lintzel,**  
am Neumarktsthor 2,  
empfiehlt sein großes Lager  
selbstgefertigter  
**Schulranzen u. Taschen**  
in Leder, Bläsen und Seehund zu be-  
kannnten soliden Preisen.



**25 %**  
 und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. Zu Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlässe verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht,  
**meine Louisiana- u. Hemdentuche**  
 noch zu den alten allerbilligsten Preisen: 80/82 cm breit das Stück von 20 Metern  
 à 5,75, 7,00, 8,25, 9,25  
 und die vorzüglichste Qualität 4000 zu  
**11 Mark.**  
**Otto Dobkowitz.**

**Zwangsversteigerung.**  
 Dienstag den 10. d. M. vor- mittags 11 Uhr, versteigere ich in Merseburg  
**28 eiserne Wasserheizungs- rohre mit Verbindungs- stücken.**  
 Veranschlagt: Baumgärtner's Rekanout hier, Dammstraße. Merseburg, den 7. März, 1896.  
**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.  
**Saamen-Kartoffel-Verkauf.**  
 Mehrere Centner frühe Nieren (Schä- wogen-Kartoffeln) à Centner 4 Mk. hat ab- gegeben  
**Gärtner Büchner,** Zeitzleben.

**Bude!!!**  
 Eine neue verschließbare Jahrmachtsbude billig zu verkaufen.  
**Julius Grobe,**  
 Saalstraße.

**20000 Mk.**  
 zur ersten sicheren Hypothek per sofort oder 1. April 1896 gesucht. Offerten unter „Kapitalgeschäft“ nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.  
**Mark 6000**  
 zur ersten Hypothek sofort oder 1. April ge- sucht durch  
**M. Möllnitz,** Gottliebstraße 16.  
**18-20000 Mk.**  
 find am 1. April cr. auf sichere Hypothek aus- zuleihen. Näheres in der Exped. d. Bl.  
**Markt 1500000,**  
 3/4-37/4 % will eine Pacht auf erste Acker- frucht ansetzen. Off. u. B. 26 an Annunc. Exped. **Alwin Klüss,** Magdeburg.

**Billig zu**  
 vermieten ist ein **Waden,** in dem 40 Jahre Colonialwaaren und Brennweinhandel be- trieben wurde. Näheres bei Concursverwalter **M. an den,** Merseburg.  
**Bewegungshalber** freundl. Barterre-Logis, Küche, Kammer, Küche, zum 1. April zu vermieten  
**Wismarstraße 1.**  
 Eine Wohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Denmarkt 49**

**Schwarze Glasfärbte Seidenstoffe,**  
 bestbewährte unbeschwertere Quali- täten **Reine Seide,**  
 das Meter von 1 Mk. an.  
**Couleurte Seidenstoffe**  
 in allen Preislagen.  
**Otto Dobkowitz.**

**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
 Die Mitgliederbücher werden in der Zeit vom 2. bis 14. März d. J. ausgegeben.  
 Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf 5 3/4 % festgesetzten Dividende für vollgezahlte Antheile und Auszahlung der Guthaben ausgediegener Genossen.  
 Für nicht vollgezahlte Antheile sind in derselben Zeit die Monatssteuern zu entrichten.  
 Merseburg, den 25. Februar 1896.  
**Vorschuss-Verein zu Merseburg**  
 eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.  
**J. Richter. F. G. Dürr. E. Hartung.**

Zur  
**Confirmation**  
 empfehle in überaus grosser Auswahl:  
**Kleiderstoffe**  
 alle hervorragende Neuheiten der Saison, das Meter von 65 Pf. an.  
**Besatzstoffe aller Art, Jackets, Kragen, Regenmäntel,**  
 nur neue geschmackvolle, gut sitzende Façons.  
 Fertige Wäsche, Unterröcke, Corsetts, Schürzen, Chales, Tücher, Schirme etc.  
 Verkauf wie bekannt zu billigsten aber streng festen Preisen am Platze.  
**Otto Dobkowitz,**  
 Merseburg.

Ein großes Logis ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen  
**Steinstraße 8.**  
 Ein großes Logis, bestehend aus 6 Stuben, 4 Kammern, Küche nebst Backofen, mit oder ohne Garten zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres  
**Rossmarkt 7, im Laden.**

**Die Barterre-Wohnung**  
**Weissenfeller Strasse 5**  
 bestehend aus 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist der 1. April 1896 zu ver- mieten. Ankauf wird Markt 31 im Comtoir erkauft.  
**Ein möbliertes Zimmer mit Cabinet**  
 sogleich oder 1. April zu vermieten  
**Galleische Straße 1, 2. Etage.**  
**Ein gut möbliertes Zimmer oder 2 Schlafstellen** sind zu vermieten. Zu er- fragen in der Exped. d. Bl.  
**Eine freundlich möblierte Stube und Kammer** auf Wunsch mit Mittagsessen ist zu vermieten und 1. April zu beziehen  
**Gärtnerstraße Nr. 20.**

**Zum 1. April ein möbl. großes freundl. Zimmer zu vermieten.**  
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Eine möblierte Wohnung** zu vermieten. (Nähe der Post und des Bahnhofs.) Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
**Gesucht** von ruhigen Mietern per 1. April eine Wohnung im Preise von 60-70 Thlr. Offerten unter **A. B. bef.** die Exped. d. Bl.

**Windbentel**  
 täglich frisch in der Bäckerei von  
**G. Kraft,** Breitestraße 6.  
**Leimdünger,**  
 gemahlener, hat billigst abzulassen  
**Otto Gandig,** Fischerstr. 6.

**!!Aufgepaßt!!**  
 Die größte und billigste Auswahl aller Sorten **Ritz- und Leder Schuh- waaren,** sowie **Damenpflüschschuhe** 1 Mk. 50 Pf. **Flüschschuhe** mit Lederbeleg rino- herum von 1 Mk. an. **Damen Flüschpantofeln** von 50 Pf. an u. s. w. verkaufe während des Marktes.  
**Stand: am Brunnen.**  
**Wagner** aus Halle a. S.

**A. Pitzschker,**  
 Tiefer Keller Nr. 3.  
 Alle Sorten **Tabakspfeifen,** Spazierstöcke, Cigarrenspitzen, Hornspäne.

**Brannsch. Gemüse-Conserven,**  
**Stangenpargel** 2 Wb.-Dose von 120 Pf. an,  
**Schuttipargel** 2 " " " 88 " "  
**junge Erbsen** 2 " " " 70 " "  
**gelbe Bohnen** 2 " " " 45 " "  
 Markt 5. **Paul Näther.**

**Dr. med. Danckert,**  
 homöop. Arzt,  
 20 jähr. pract. Erfabrungen.  
**Halle-S., Alte Promenade 11.**  
 Sprechzeit 8-10 und 2-3.

**Bumpenickel**  
 empfiehlt  
**Gustav Schönberger jun.**  
**Junge Tauben**  
 sucht in regelmäßigen Lieferungen  
**J. Pietzsch, Plauen,** Bggl.,  
 Wild- und Geflügelhandlung.

**Zinnsand**  
 schenert Sinn- und Bleichsand wie neu. Frische Sendung wieder eingetroffen bei  
**Wilh. Rössner,** Delgrube 7.

**25 %**  
 und mehr ist Baumwolle im letzten halben Jahre im Preise gestiegen. Zu Folge meiner großen, zur günstigsten Zeit gemachten Abschlässe verkaufe ich, so lange der Vorrath reicht, meine vorzüglichen Qualitäten  
**weißer Bett-Damaste, Regligé-Stoffe, Inletts,**  
**bunte Bettbezugstoffe, Matrasen-Drelle**  
 sowie alle sonstigen baumwollene und leinene Gewebe zu den allerbilligsten Preisen.  
**Otto Dobkowitz.**

Der Verkauf von  
**Senf- u. Pfeffergurken**  
 wird fortgesetzt.  
**Preißelbeeren** mit Zucker, à Pfund 40 Pf.,  
 sowie **Bratheringe** à Stück 6 Pf.  
 bei **Frau Bindseil,**  
 Seitenbeutel Nr. 1.

**Erdreich**  
 kann unentgeltlich abgehoben werden  
**Neubau Wilhelmstraße.**

**Abgeriebene Citronen**  
 à Stück 5 Pf. empfiehlt  
**Gust. Schönberger jun.**

**Weissenfeller Bierhalle**  
 Johannisstraße 16.  
 Zum bevorstehenden Jahrmarkt Sonntag Montag, Dienstag u. s. w.  
**grosse humoristische Concerte,**  
 angeführt von  
**Frennella-Trio,** Leipzig,  
 unter Mitwirkung von Deutschlands jüngstem Salon-Dumorfisten  
**„Kolestav“**  
 sowie von 4 Damen, 3 Herren.  
 Eines neues Programm.  
 Hieran haben freundlichst ein  
**die Direction Gutmann.**

**H. T.**  
**Trebnitz.**  
 Der erp. gründl. Privatunterricht in  
**Stenographie**  
 (Syst. Geige.) Geft. Off. in näh. Arg. suu **M. Kz. 1906** an die Exped. d. Bl. erb.

**Mehrere Schüler**  
 finden Eltern in Lehrerfamilie gute Pension bei sorgfältiger Ueberwachung der Schularbeiten. Näheres bei Herrn **Volkman,** Barastraße.  
**Schüler finden gute Pension** in Lehrerfamilie. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. und **Hinteraltensburg 22, 2 Tr.**

**Leppiche und Borlagen, Möbelstoffe, Gardinen, Bitragen, Läufer, Linoleum.**  
 Sämmtliche Qualitäten zu allen von der Conjunction nicht berührten Preisen.  
**Otto Dobkowitz.**

Redaction, Druck und Verlag von Th. Möbner in Merseburg.



**Spergau.**  
Mittwoch d. 11. März,  
von abends 8 Uhr ab,  
**Maskenball**  
im Sieler'schen Lokale.



**Tura-Berein Hofthein.**  
Sonntag den 8. März, nach-  
mittags 1/4 Uhr,  
außerordentliche  
Generalversammlung  
im Vereinslocal **Casino.**  
Der Vorstand.

Sonntag den 8. März,  
abends 7 Uhr,  
ist der große Saal der Kaiser Wil-  
helmschule für die  
**Maurer - Begräbniskasse**  
referiert.

**Wilhelmsburg.**  
Heute Sonntag  
**Bockbierfest.**  
Früh Speckkuchen.  
Wihl. Bublitz.

**Casino.**

Sonntag früh Speckkuchen.  
**Tiefer Keller.**

Heute Sonntag früh  
Speckkuchen.  
M. Rohherdt.

**Wehler's Restauration**  
empfiehlt heute Sonntag früh von 9  
Uhr ab

**Speckkuchen.**  
Morgen Montag Abend von 7 Uhr ab  
**Salzknochen**  
mit Rüben, Sauerkraut und Meerrettig.  
Hierzu verzapfe außer  
f. Lager-  
**Bockbier**  
aus der Berger'schen Brauerei.  
Es ladet hierzu ein d. O.

**Augarten.**

Sonntag früh  
**Bookbier und  
Speckkuchen.**  
Ed. Lasso.

**Goldener Hahn.**

Anflich von  
**Würzburger.**  
Merseburger Pilsener.  
Pfeil.

**Theater im Tivoli**  
zum Besten der Errichtung eines  
Kaiser Wilhelm-Denkmal's hier  
veranstaltet von der  
**Privat-Theater-Gesellschaft**  
vom 19. October 1828  
(Mitglied des Verbandes der Privat-Theater-  
Bereine Deutschlands)  
unter Mitwirkung der gesammten  
Stadt-Capelle

**Dienstag den 10. März 1896.**

**Prolog**  
verfaßt von Hermann Selke.  
**Elfenreigen (Schleiertanz)**  
Verfaßt von neun Damen unter Leitung des  
Kanzleiers Herrn W. Hoffmann.

**Die Grossstadtluft.**  
Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal  
und Emil Adelborg.

**Preise der Plätze:**  
Im Vorverkauf bei den Herren G. Baar,  
Markt 3, Franz Seyffert, kleine Ritterstraße,  
und Gumbke, Cigarren-Handlung, Bahnhofs-  
straße: Sperrpreis (nummerirt) Mk. 1,00, Saal  
Mk. 0,50.  
An der Kasse: Sperrpreis (nummerirt)  
Mk. 1,25, Saal Mk. 0,60.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Der Vorstand.

**Zur Confirmation**  
empfehle  
**Gesangbücher**  
in einfachen und eleganten Einbänden, dauerhaft gebunden.  
**Confirmations- u. Spruchkarten,**  
neueste Prägungen in reicher Auswahl.  
**Gust. Lots Nachfolger.**

**Zum Jahrmarkt!**  
**Große Auswahl Rester. Billigste Preise.**  
Waschschiff **Kattune, Barchent** in weiß und bunt, **Möbel-Crêpe,**  
**Kattun, Tuch, Buckskin** und **Cheviot** in Resten von 1-10 Mtr.,  
sowie einen Posten kleiner **Kattun-Flecke** à Stück 5 Pf.  
**Max Nüchtern, Resterhandlung,**  
aus Leipzig.  
Stand Markt **Mittelgang.**

**In verhältnismäßig kurzer Zeit**  
hat Rathreiner's Malzlässe sich einen sicheren Platz  
in hundert tausenden von Haushaltungen erobert.  
Es kommt dies daher, weil dieses in seiner Art  
einzigste Fabrikat nach einem patentirten Verfahren  
mit Beigebrot und Aroma des Bohnenlaffees versehen  
ist, so daß Rathreiner's Malzlässe unvermisch für  
sich getrunken werden und als  
**vorzüglicher Kaffee-Ersatz**  
gelten kann. Als Zusatz zum Bohnenlaffee leistet  
er ausgezeichnete Dienste, indem er denselben im  
Geschmack voller und angenehmer und zu einem ge-  
sünderen Getränk macht. Da Rathreiner's Malz-  
lässe vier- bis fünfmal billiger ist, wie Bohnenlaffee,  
erzielt man durch seine Verwendung wesentliche  
Ersparnisse.  
Man achte darauf, daß Rathreiner's Malzlässe  
ächt nur in plombirten Packeten mit Schutz-  
marke und der Firma Rathreiner's Malzlässe-  
Fabriken in den Handel kommt.

**Das grosse Mailänder Schmuckwaaren-Lager**  
von **M. Wassermann**  
beehrt sich einem stetigen und ausserordentlich hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu  
machen, daß dasselbe diesen Jahrmarkt mit einer großen Auswahl der  
**neuesten und feinsten Schmuckgegenstände**  
eingetroffen ist. Dasselbe umfaßt unter anderem echte Granaten in Gold gefaßt,  
echte Jet, echte Korallen, echte Amethysten, echte Türkisen,  
echte Gold- und Silberwaaren, Broschen, Medallions, Kreuze,  
Halsketten, Armbänder, Fingerringe, Uhrketten etc. und Hunderte  
in dies Fach einschlagende Artikel.  
**Stand: Große Bude wie stets nur gegenüber dem  
Hotel zur Sonne, an der Firma Krenn'sch.**  
Bis abends 10 Uhr bei prachtvoller Beleuchtung geöffnet.

**Wenn schon**  
Sie überzeugt sein mögen, dass reiner  
Kaffee am besten schmeckt, so befinden  
Sie sich doch in einem grossen Irrthum.  
**Denn schon**  
lange weiss jeder Feinschmecker, dass nur  
mit Weber's Carlsbader Kaffeegewürz eine  
Tasse wirklich guten Kaffees herzustellen ist.

**Ein großer Transport**  
frischmelkende und hoch-  
tragende Kühe u. Kalben  
ist bei uns eingetroffen.  
**Gustav Daniel & Co.,**  
Bieh- u. Pferde-Handlung, Weiskensfelds.

**Verband**  
der kirchlichen Vereine.  
Montag den 9. März cr. abends 8 Uhr,  
in der **Kelchskrone**  
**III. Abonnement-Vortrag.**  
Herr Geheimrath Regierungsrath a. D. Haupt:  
**Die Ahasver-Sage; ihre dichte-  
rische Ausgestaltung, nament-  
lich die in Hamerlings Ahasver  
in Rom. I.**  
Zum Eintritt berechtigten die Abonnement-  
karten. Außer Abonnement Eintrittspreis  
1 M. an der Kasse; für jede weitere Person  
derselben Familie 50 Pf. mehr.  
Der Vorstand. **Martius.**

**Theater-Abend**  
im Saale der Kaiser Wilhelmschule  
am Montag den 9. März 1896,  
veranstaltet von Festmessen der  
Krieger-Oberreifechule 2135  
zum Besten des zu errichtenden  
Kaiser Wilhelm-Denkmal's.  
Zur Aufführung gelangt:  
**1) Curirt,**  
Schwanz in 1 Akt von W. Freytag.  
**2) Die Sühne,**  
Drama in 1 Akt von Th. Adener.  
**3) Schwarzer Peter,**  
Schwanz in 1 Akt von C. A. Görner.  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Hierauf:  
**Tänzen!**  
Eintrittskarten sind bei den Herren Ober-  
festmessen Krahl, gr. Ritterstr. 1, Neu-  
mann, Clobigauer Str. 3, Pland, gr. Ritter-  
straße, in der Kaiser Wilhelmschule, sowie  
an der Abendkasse zu haben.  
Das Fest-Comité.

**Casino.**  
Sonntag u. Montag  
großes  
**Bockbierfest,**  
verbunden mit  
**Gesangs- und  
Specialitäten-Vorstellung.**  
Um gütigen Zubruch bittet  
**O. Hesselbarth.**

**Tiefer Keller.**  
Morgen Montag (Jahrmarkt)  
**Schlachtfest,**  
wozu freundlichst einladet  
**A. Kohlhardt.**  
Ein anständ. ehrl. Mädchen sucht Stelle als  
**lern. Verkäuferin,**  
a. L. in Wädeler oder Conditorei. Off. unt.  
T. n. 50187 bef. Rud. Mosse,  
Salte n. E. [50187]

**Steinbildhauer-Vehrling**  
gesucht in  
**Staudts Bildhauerei.**  
Ein Schmiedehelfer und ordentlicher  
Familie wird zu Osnabr. gesucht.  
Schneide Dörken bei Börschen.  
Thätiger laudbarer

**Cigarren-Sortierer**  
mit der Kistenmacherei vollständig vertraut  
findet sofort dauernde Stellung. Offerten  
unter „Sortierer“ an die Exped. d. Bl.

**Züchtige Bau-  
u. Möbeltischler**  
sucht sofort **Max Coja.**

**Ein fleißiges Dienstmädchen**  
mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.  
Ein älteres, erfahrenes Mädchen, welches  
gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1.  
April einen leichten Dienst. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

**Gute Rock-, Hosen- und  
Westen-Arbeiter,**  
aber nur solche, werden gesucht.  
**R. Baldani, Gotthardtsstr. 21.**

Verloren eine Wagenplane von Meus-  
schauer Straße bis Weiskensfelds. Abzugeben  
**Heusebau Nr. 30.**  
Ein goldenes Armband ist auf dem  
Berge vom Tivoli bis Weiskensfelds Straße  
verloren worden. Es wird gebeten, dasselbe  
gegen Belohnung Weiskensfelds Straße 23  
abzugeben.

# Wo gehen wir Sonntag u. Montag hin? Bei die kleinen Mädchen im Schießsalon auf dem Kinderplatze!

Zur

## Confirmation

empfehlen in überaus grosser Auswahl:

### Kleiderstoffe

in Selde, Wolle und Halbwohle, mit dazu passenden Besätzen, vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.

Leinen- und Baumwollenwaaren, fertig genähte Wäsche, Unterröcke, Corsets, Schürzen, Schirme, Chales, Tücher.

### Jackets, Kragen,

### Regenmäntel,

nur neue geschmackvolle, gutsitzende Façons.

Verkauf wie bekannt zu sehr billigen festen Preisen.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit deutlicher Preisangabe versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner, vor Vertheuerung geschützt.

(H 51266 a)

## Brummer & Benjamin,

Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 23, Part. u. I. Etage.

## Kleiderfabrik,

### Merseburg, Roßmarkt Nr. 6. STOFFE

werden zur Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe nach Maß unter Garantie des Gutes bei billigster Preisberechnung des Arbeitslohnes und der Zuthaten angensommen.

### M. Goldstein, Kleiderfabrik.

H. Weissenfeller Bodbeer  
30 St. für M. 3.00 empfiehlt  
B. Bernstein.  
Biergroßhandlung, Dom 10/11.

Technikum Mittweida  
— Sachsen —  
Maschinen-Ingenieur-Schule  
Werkmeister-Schule  
Elektrotechnisches Praktikum.

Von ausgefallenen Haaren werden  
alle Haararbeiten  
verfertigt von  
Frau A. Vossler, Preußertstr. 13.

## Zum ersten Male hier! Auf dem Kinderplatze.

Die berühmte Theaterbändigerin

### Miss Marianna

mit ihrem Kavalier kreuzt

### russisch-sibirischer Steppen-Wölfe

wird sich während des Jahrmarktes hier produziren.

Zu diesen interessanten Vorstellungen ladet ergebenst ein

Miss Marianna.

## Zur Confirmation

empfehle:

Uhren u. Schmuckstücken  
in großer Auswahl zu sehr billigen  
Preisen.

Taschenuhren von 6 Mark an,  
goldene Ringe  
von 3 Mark an, 333 gr. f.  
Armbänder, Brochen, Kreuze,  
Collern, Ohrringe  
und Corallenwaaren.

Wilh. Schüler, Uhrmacher,  
16 Markt 16.



## Verzinkte Drahtgeflechte,

Stachelzaundraht,  
Drahtgewebe, lackirt und verzinkt,  
Drahtgaze, blau,  
Durchwürfe,

Drahtklammern etc.  
empfehle zu sehr billigen Preisen  
Alb. Bohrmann's Nachf.,  
W. Seibicke.

## Germanische Fischhandlung.

Freisch auf Eis  
Schellfisch, Kabeljau,  
Zander,  
grüne Heringe.  
Küchenwaaren, Bratheringe, Sardinen,  
ff. Meffina- und Blut-Apfelsinen,  
Citronen

empfehle  
W. Krähmer-  
Bäcklinge à Kiste 80 Pf.

## Zum Jahrmarkte

empfehle Klammern à Schock zu 25 Pf.,  
grosse Wascheisen von 1,50 Mt.  
an, sowie sämtliche Kücheneinrich-  
tungen zu billigen Preisen.  
Stand: am Hotel zur Sonne,  
Aug. Eggert.



Der beste  
Schornstein-Auffatz

für Stauwind ist

Johns drehbarer  
Schornstein-Auffatz

und empfiehlt dieselben

Eduard Dresse, Klempnermstr.,  
Gothardstraße 13.

## Eilt! Eilt! Eilt!!!

Die größte und billigste Auswahl  
Schuhwaaren  
ist wie bekannt Rathhandelt bei  
F. Lenz aus Halle.  
Bestellungen nach Maß erbitte bis  
Montag Abend.

## Zum Jahrmarkte

empfehle einem hochgeehrten Publikum von  
Merseburg und Umgegend  
ff. frischen Lachs, Zander, Götten,  
Schellfisch, grüne Heringe, pommerische,  
Cappelsche und Hieser Fettbäcklinge,  
Sprotten, Aale, Stundern, Fische,  
Lachsheringe, geräucherter Schellfische,  
Apfelsinen, Citronen u. dgl.  
Alles in nur frischer Waare zu äußerst  
billigen Preisen.

Adolf Schmieder aus Halle.  
Stand: vor dem Hause des Bäckermeisters  
Gieselberg, am Entenplan.

Dr. med. Danckert,  
homöop. Arzt,

Halle a/S., Alte Promenade 11.

Sprechzeit 8-10 und 2-3.

Hierzu zwei Beilagen.

# Merseburger Correspondent.

Ersteinstägliche  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen  
und Feiertagen) früh 7½ Uhr  
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger.  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 58.

Sonntag den 8. März.

1896.

## Ein nationalliberales Gesetz.

Die viertägige Generaldebatte über die Zuckersteuervorlage ist in der That zu Ende gegangen, ohne daß die nationalliberale Partei ihre Stellung zu derselben anders documentirt hätte, als durch die Rede des Abg. Dr. Paasche, der in dieser Frage als Agent der Zuckerfabrikanten fungirt. Die nationalliberale Presse pflegt sonst für die Würde des Parlaments lebhaft einzutreten. Entspricht es dieser Würde, wenn die Partei sich nur durch einen Abgeordneten vertreten läßt, der die kraffteste Interessentpolitik treibt? „Kriegen Sie auf der einen Seite mehr, als Sie auf der anderen Seite geben, nun, so wissen Sie ganz genau, Sie haben den Vorteil davon.“ So hat Paasche in einer Interessentenversammlung in Bromberg gesprochen. Auf der ganzen Höhe dieses Standpunkts bewegte sich seine Rede im Reichstage. Uninteressirte Leute haben von Anfang dafür gehalten, daß die Declamationen von den Kampfpremien, die Frankreich zuzugewinnen würden, einer internationalen Beilegung aller Prämien zuzuführen, nichts sind, als ein Feigenblatt für die Begehrtheit der Zuckerproduzenten; Herr Paasche hat das Verdienst, den schlagenden Beweis geliefert zu haben, daß Frankreich gar nicht daran denken kann, seine Prämien abzuschaffen, einmal, weil seine Absatz zu gering ist und dann, weil die französischen Prämien keine eigentlichen Ausführprämien sind, sondern Fabrikationsprämien und endlich deshalb, weil Frankreich in solchen Fällen die Materialsteuer wieder abschaffen müßte. „Selbstverständlich hat Herr Paasche auch bewiesen“, daß Frankreich seine Prämien nicht nach dem Vorgang Deutschlands erhöhen werde. Das glauben die Interessenten selbst nicht; wie hätte sonst der Landwirtschaftsrath eine Ermächtigung für den Bundesrath fordern können, die Prämien und die Verbrauchssteuer noch weiter zu erhöhen, wenn das Ausland seine Prämien erhöhe. Den Gipfel der Rhetorik aber hat Paasche erklimmt, als er den Beweis führte, daß die Ausführprämien den Zucker billiger gemacht hätten. Er hat erzählt, vor 30 Jahren habe der Zucker in London unverzollt 40 Mk. gekostet; heute aber hätten wir eine Zuckerindustrie, die die bedeutendste auf dem Weltmarkt sei und dabei billige Preise. „Wenn sie nun verlangen, daß Paasche fort, das die Prämien wieder abgeschafft werden, so vergessen Sie dabei ganz, daß Sie damit auch die durch die Ueberproduktion bedingten billigen Preise wieder beseitigen und damit dem armen Manne sein notwendiges Nahrungsmittel wieder verbauern.“ Und daraus zieht Paasche den Schluß: die Prämien sind nicht etwa zu Hunderttausenden und Millionen den Fabriken, sondern den Consumenten zu Gute gekommen. Wenn also Herr Paasche u. Gen. eine Prämie von 4 Mk. fordern, die natürlich die Consumenten in der Form einer höheren Verbrauchsabgabe aufbringen müssen, so thun sie das nur, um den Consumenten das, was sie ihm aus der einen Tasche herausziehen, wieder in die andere hineinzuführen! Der Unterschied ist nur, daß der Consument, der zahlt, der deutsche ist, und der Consument, der das Geld einsteckt in England, Amerika u. s. w. wohnt. Das ist die Logik des Herrn Paasche, des Vertreters der nationalliberalen Partei bei der Zuckersteuerdebatte! In einem Debattirclub läßt man sich dergleichen logische Kunststücke gefallen, aber im Parlament! Gegen Herrn Paasche sprach am letzten Tage Herr Director Rösche, der seit der letzten Session die nationalliberale Partei verlassen hat, weil er ihre Worte nicht länger mitgehen will und der gar nicht zu Worte gekommen wäre, wenn es von den Herren von Demitzgen und Genossen abgegangen hätte. Rösche, der in dem zuckerreichen Anhalt gewohnt ist, konstatierte, daß die Zuckerindustrie von Nothstand nichts wisse; die Bilanz des nächsten Jahres werde eine günstige sein. Die Zuckerindustrie bedürfe keiner Unterstützung und die

Vorschläge des Entwurfs würden auch die Industrie nur schädigen. Geradezu niederstimmernd für die Vorlage war der Nachweis, daß die Vorlage für das in den Fabriken angelegte Kapital eine Verzinsung von 18 pCt. verlangt, daß eine solche Verzinsung schon durch den letzten Zuckerpriß gesichert ist und dennoch eine Prämie von 4 Mark verlangt wird. Der landwirtschaftliche Minister hat den Ribbenbau als das Rückgrat der Landwirtschaft bezeichnet — die Vorlage aber liefert den Ribbenbau dem Verlieben der Zuckerfabriken aus. Man wird ja nun sehen, ob die Agrarier, die sich als die berufenen Vertreter der Landwirtschaft aufspielen, den Muth haben, den Herren Paasche und Gen. zum Siege über die Ribbenbauer und die Consumenten zu verhelfen. Selbst Herrn v. Plöb scheint die Sache beunruhigt, obgleich er sich über die höhere Verbrauchssteuer keine Sorge macht! Vorläufig steht das Problem, welches gelöst werden soll, so: Die an den 4 Markprämien beteiligte Gesamtzuckerproduktion soll erheblich erhöht werden. Dazu bedarf es bei einer Erhöhung von 14 auf 17 Millionen Doppelcentner eines Mehr von 13 Millionen Mark, also von im Ganzen 49 Millionen (36 + 13). Die Regierung will aber den Ausgleich

Nachfolger gelingen möge, die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, erhob sich neuer Lärm, dem gegenüber der Kammerpräsident Villa ohnmächtig war. Crispi vertiefte darauf mit dem gesamten Kabinet den Saal, von einer Menge tobender und erregt gestikulirender Abgeordneter umdrängt. Schließlich ließ sich der Präsident genöthigt, durch Militär die Tribünen räumen zu lassen, wobei es zu großen Standauffen namentlich auf der Journalisten-Tribüne kam. Als der Präsident die Sitzung aufgehoben hatte, beschwerten sich mehrere Abgeordnete, da einige von ihnen Di Rudini aufgefordert hätten, zu sprechen, und weil die äußerste Linke den Antrag eingebracht hatte, das Kabinet in Anklagezustand zu versetzen. Nach der Sitzung kam der Präsident der Kammer in eine Verammlung der Opposition und legte die Gründe klar, die ihn bewogen hätten, die Sitzung zu schließen; außerdem übernahm derselbe den Antrag, dem Könige den Wunsch der genannten Verammlung zu übermitteln, daß die Krise sobald wie möglich gelöst werden möge.

In der Stadt Rom herrschte gewaltige Aufregung. Ueberall hörte man wilde Schmähsprüche und Verwünschungen auf Crispi und das Ministerium. Die Wohnung des Ministerpräsidenten war durch zahlreiches Militär- und Gendarmenaufgebot geschützt. Ueber die Gegend, wo Crispi's Villa liegt, ist der Belagerungszustand verhängt und die Zugänge der Straßen durch starke Truppenabtheilungen abgeperrt. Um die Piazza Montecitorio zu säubern, mußten die Truppen zwei Mal mit gefälltem Bajonette auf die Menge eindringen, die dann in eifriger Flucht auseinanderstob. Verwundungen kamen nicht vor, etwa 20 Personen wurden verhaftet. Crispi's Wagen, der durch eine Seitenstraße nach dem Senatspalast fuhr, wurde von einigen Räubersführern bemerkt und von einer johlenden Menge begleitet, die ihm Schimpfworte zief; nur mit Mühe gelang es der Polizei, den Wagen zu befreien. Der Kriegsminister, der über die Piazza Kolonna fuhr, wurde fürchterlich ansgeschiffen. Als Cavalotti mit den Abgeordneten Engel, Barzilai und Rizza den Montecitorio verließ, umringte ihn die auf der Piazza Kolonna zurückgebrachte Menge und verlangte, daß er reden solle. Die Abgeordneten bestiegen eine Droßke und hielten nach einander eifrig gestikulirende Reden an immer stärker anschwellende Mengen, welche die ganze Piazza Kolonna erfüllte, obwohl leichter Regen herabstürzte. Jede Rede wurde von donnerndem Jubelgebrüll begleitet. Auch Nachmittags dauerten trotz des kränelnden Regens die Kundgebungen fort. Viele Wandbesitzer schlossen ihre Geschäfte, es wurden verschiedene Verhaftungen vorgenommen.

Weitere Unruhen werden aus der Provinz gemeldet. In Mailand wurden viele Fenster-scheiben zertrümmert; die Aufseher begaben sich zum Bahnhofe auf das falsche Gerücht hin, daß Truppen nach Afrika abgehen sollten, in der Abicht, dieselben an der Grenze zu verhindern; dort wurden wiederum Fenster-scheiben zertrümmert und einige Soldaten und Polizeibeamte verletzten; eine Abtheilung Soldaten rückte an und säuberte den Bahnhof; sowohl von den Soldaten und Beamten wie von den Bürgern wurden mehrere verletzt. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. Der Präfect veröffentlichte eine Bekanntmachung, in der er zur Ruhe mahnt und jede Zusammenrottung oder ähnliche Veranlassungen verbietet. Auch in Parma kam es zu Unruhen durch den Streik eines Soldaten mit mehreren Individuen; hierdurch bildete sich ein Aufruhr, und eine Abtheilung Soldaten, die anrückte, wurde mit Steinwürfen empfangen. Die Abtheilung schob über die Köpfe der Menge hinweg und stellte die Ordnung bald wieder her.

Nach dem abessinischen Kriegsschauplatz sind, wie die „Times“ aus Kairo meldet, zunächst sechs italienische Transportschiffe mit 3344



Die Neubildung des italienischen Ministeriums stößt auf große Schwierigkeiten. Der König führte längere Verhandlungen mit hervorragenden Politikern. Nach einer weiteren Weidung ist di Rudini mit der Bildung des Kabinetts betraut worden. Kriegsminister wird der General Nicotti. Aus dem Ministerium Crispi tritt kein Mitglied in das neue Kabinet über.

Die Sitzung der Deputirtenkammer, in der Crispi die Demission des Kabinetts anzeigte, nahm einen äußerst stürmischen Verlauf. Es waren über 450 Deputirte anwesend und die Tribünen waren dicht besetzt. Draußen stand eine colossale Volksmenge, die durch Militär zurückgehalten wurde. Nachdem Crispi anscheinend sehr ruhig mit lauter Stimme die Mittheilung von der Demission des Ministeriums gemacht hatte, brach ein ungeheures Beifallsgetöse im Hause aus. Ein Theil der Deputirten wie der Zuhörer auf der Tribüne gerberde sich wie besessen. Man rief „Evviva il re!“ und schleuderte Schimpfworte an die Adresse Crispi's, der sich höhnisch nach rechts und links verbeugte. Die äußerste Linke schrie: „Hinaus, hinaus, hinaus! Fort mit den Dieben! Hinaus die Räuber und Mörder!“ Als Crispi zum zweiten Male sich erhob und den ironisch klingenden Wunsch ausdrückte, daß es seinem